

# SPORT IN BERLIN

## 32. Berlin-Marathon



# 100 % mehr ODDSET: Jetzt zwei Spielprogramme!

**Ab sofort:**

Dienstag bis Donnerstag und  
Freitag bis Montag  
jeweils bis zu 90 Spiele.

Nationaler Förderer



FIFA FUSSBALL-WELTMEISTERSCHAFT  
DEUTSCHLAND  
2006



**ODDSET**  
DIE SPORTWETTE VON **LOTTO**

von Uwe Hammer

LSB-Präsidentenmitglied für Sportstätten/Umwelt



Foto: Engler

## Eissport-Standort Deutschlandhalle

# Erst Ersatz - dann Abriss

Der 70. Geburtstag der Deutschlandhalle steht für die zu den Olympischen Spielen 1936 nach Plänen von Franz Orthmann und Fritz Wiemer erbaute Halle unter einem schlechten Stern. Wie einst der legendäre Sportpalast soll die ehemals „größte Mehrzweckhalle der Welt“ nach Vorstellungen der Messe und der Politik von der Bildfläche verschwinden.

Die Messe und davor die AMK haben das traditionsreiche und unter Denkmalschutz stehende Bauwerk seit mehr als einem Jahrzehnt als Stiefkind betrachtet. Reparaturarbeiten wurden vernachlässigt und die Halle wegen angeblicher Bauфälligkeit 1997 geschlossen.

Nur dem Umstand, dass im Zuge der Neugestaltung des Messeeingangs Süd der Abriss der Eissporthalle in der Jaffestraße erforderlich war und für den Sportstandort Ersatz bereitgestellt werden musste, verdankt die Deutschlandhalle die nochmalige Eröffnung. Damals wurden 4,6 Millionen Euro investiert, um die Verlagerung des Eissports in die Deutschlandhalle zu ermöglichen.

Sollte in früheren Jahren die Deutschlandhalle zur Errichtung von Parkplätzen für die Messe abgerissen werden, so wird heute über den Bau eines neuen Kongresszentrums an dieser Stelle nachgedacht.

Ein Name wäre schon da und zwar „Deutschlandhalle Convention Center“. Der Name der Halle würde wenigstens nicht von der Bildfläche verschwinden. Ein schwacher Trost!

Mit dem Abriss würde die Stadt einer traditionellen Veranstaltungsstätte beraubt werden. Boxturniere, Menschen-Tiere-Sensationen, Sechstagerennen, Eishockeyveranstaltungen, Fußball- und Reitturniere und zuletzt die Veranstaltungen anlässlich des Internationalen Deutschen Turnfestes sind in Erinnerung der Bürger dieser Stadt. Dass die Berliner ein Herz für die Deutschlandhalle haben, zeigt ein breites Bevölkerungsvotum gegen einen Abriss.

Leider wird der Deutschlandhalle langfristig auch der Denkmalschutz nicht helfen können. Wenn es politischer Wille ist, wird der Denkmalschutz schlichtweg aufgehoben. Auf derartige Unterstützung darf ein privater Eigentümer von denkmalgeschützten Bauten kaum rechnen.

Heute steht der Berliner Eissport im westlichen Teil der Stadt vor einer katastrophalen Situation. Der Verband wurde von der Messe vor vollendete Tatsachen gestellt, die Halle wegen baulicher Mängel zum 1. August nicht eröffnet.

Die Eissportsaison konnte nur unter schlechtesten Bedingungen gestartet werden. Der Wegfall von Eiszeiten aus der Deutschlandhalle ist durch Verlegung in die Eissporthallen in Hohenschönhausen nicht zu kompensieren.

Im Übrigen bereiten logistische Probleme sowie die langen Anfahrtswege aus dem Südwesten Berlins, insbesondere im Kinder- und Jugendsport, erhebliche Schwierigkeiten. Angemessene Trainingsmöglichkeiten sind also weitgehend nicht vorhanden; der Spielbetrieb in den Eishockeyligen ruht.

Diese Ausgangslage wird nachhaltige Schäden für den Eissport nach sich ziehen, wenn es zu keinen kurzfristigen Verbesserungen kommt. Der Eindruck des Sports in den letzten Wochen ist klar, die Messe spielt auf Zeit und die Wirtschaftsverwaltung versucht auf Distanz zu gehen.

Apropos: Der Unterausschuss Sport im Berliner Abgeordnetenhaus wird sich am 19. Oktober mit der prekären Situation des Eissports in Berlin beschäftigen.

Für den Eissport aber ist Eile geboten. Wie Sportsenator Böger erwartet der Berliner Sport, dass die Messe alle Möglichkeiten ausschöpft und Maßnahmen ergreift, um die zeitnahe Nutzung der Deutschlandhalle für den Eissport sicherzustellen, zumal sie in dieser Verantwortung aufgrund einer früheren Senatsentscheidung steht.

In diesem Zusammenhang wird von der Messe erwartet, dass sie unverzüglich bei der Allianz-Versicherung, dem Haftpflichtversicherer der Messe, eine eindeutige Klärung des Versicherungsschutzes herbeiführt.

Die derzeit vorliegende Stellungnahme der Versicherung ist unbefriedigend, lässt vielfältige Interpretationen zu und bezieht sich auf Großveranstaltungen und nicht auf den konkreten Nutzungsumfang der Halle durch den Berliner Eissport.

Im Übrigen hat Senator Böger dem Wirtschaftssenator klipp und klar mitgeteilt, dass es ohne eine adäquate Ersatzlösung keinen Abriss der Deutschlandhalle gibt. Auch in dieser Frage besteht mit dem Sportsenator Übereinstimmung. Es ist nur hinzuzufügen, dass der Abriss erst denkbar ist, wenn ein Ersatz dem Eissport zur Nutzung zur Verfügung steht.

Eines muss jeder politische Verantwortungsträger wissen, die derzeitigen Notfallpläne können keine Endlösung für den Berliner Eissport sein. Es bedarf dringend der Wiedereröffnung der Deutschlandhalle oder der zeitnahen Erstellung eines Ersatzbaus.

Mittlerweile hat sich eine Arbeitsgruppe mit den Möglichkeiten einer neuen Ersatz-Eissporthalle beschäftigt. Dabei wurden Pläne des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf aus früheren Jahren am Standort Glockenturmstraße (Parkplatz P 09) aufgegriffen.

Nach unserer Auffassung könnte die vorliegende Planung Grundlage sein, um sie entsprechend den veränderten Anforderungen zu modifizieren. Völlig offen ist aber die Finanzierbarkeit dieses Vorhabens. Völlig offen somit, wann ein Ersatzbau dem Eissport zur Verfügung stehen könnte.

Fazit ist, dass eine kurzfristige Hilfe nur die Wiedereröffnung der Deutschlandhalle darstellt und hier erwarten wir endlich ein positives Handeln der Messe.



*Berliner Sport mahnt DSB und NOK zu Veränderungen im Fusions-Strukturpapier*

## „Projekt keineswegs schon unter Dach und Fach“

Das Präsidium des Landessportbundes Berlin hat bei seiner jüngsten Zusammenkunft eine umfangreiche Liste von Änderungsvorschlägen zur vorgesehenen Neustrukturierung des Deutschen Sports beschlossen und dem DSB übermittelt. LSB-Präsident Peter Hanisch betonte ausdrücklich, auch in Berlin sei man für das Zusammengehen von DSB und NOK. Allerdings müsse die Basis des Sporttreibens in Deutschland stärker ins Blickfeld gerückt werden.

Im bisherigen Strukturentwurf spiele der Verein mit seinen Belangen eine völlig unzulängliche

*Stellungnahme des LSB Berlin zur Fusion von DSB und NOK*

## Nachbesserungen erforderlich

**Bezug nehmend auf den vorliegenden Abschlussbericht der Strukturkommission von DSB und NOK hat sich das Präsidium des LSB Berlin mit den gewünschten bzw. geplanten Änderungen auseinandergesetzt und seine zuständigen Fachausschüsse ebenfalls in den Diskussionsprozess einbezogen. Zusammenfassend spricht sich das LSB-Präsidium nachhaltig für eine Fusion aus. Allerdings halten wir im Grundsatz erhebliche Nachbesserungen für erforderlich, die Strukturpapier aber auch Satzung betreffen. Im Einzelnen bitten wir den DSB, folgende Veränderungen vorzunehmen:**

1. In der aus dem Abschlussbericht erkennbaren, künftigen Ausrichtung des neuen Dachverbandes zugunsten einer Dominanz des Spitzen- und Hochleistungssports ergibt sich eine deutliche Abkehr von der bisherigen Ausrichtung des DSB als einer herausragenden, gesellschaftspolitisch in großer Breite agierenden Organisation mit großer sozialer Integrationskraft, die über Jahrzehnte die Philosophie des „Sport für alle“ getragen hat. Das als Ergebnis der Arbeit der Satzungskommission im Satzungsentwurf in der Präambel formulierte erweiterte Selbstverständnis der neuen Dachorganisation geht in die richtige Richtung, findet sich aber auch weiterhin im vorgesehenen strukturellen Aufbau in Gremien und Entscheidungskompetenzen nur unzureichend wieder. Die Basis der gesamten deutschen Sportbewegung - die Vereine - denen unser Wirken und Bemühen als Dachorganisationen dienen sollte, sind nur unzureichend in der Präambel erwähnt. Die in Abs. 4 gewählte Formulierung, die Vereine nur im Sinne des „Sports für alle“ zitiert, ist bei weitem nicht ausreichend.

2. Im Bereich des Leistungssports wird im vorliegenden Abschlussbericht die Rolle und Bedeutung der Landessportbünde im Gesamtkonzept der leistungssportlichen Entwicklung unserer Athleten nur unzureichend dargestellt. Die Finanzierung des

Rolle. Zudem werde der Qualifizierung von Multiplikatoren bislang nicht der Stellenwert eingeräumt, der ihr im Zusammenhang der Weiterentwicklung des Sportsystems zukomme. Darüber hinaus seien die sich aus Vereinsrecht und Umwandlungsgesetz ergebenden juristischen Fragen noch lange nicht ausreichend berücksichtigt worden. „Für eine erfolgreiche Fusion ist offenkundig noch sehr viel harte Arbeit zu leisten“, so Hanisch. *D.B.*

*Nachfolgend veröffentlicht „Sport in Berlin“ das LSB-Schreiben an den DSB:*

Nachwuchsleistungssports durch die Bundesländer und die Landessportbünde ist ein wesentlicher Finanzierungsbeitrag für das deutsche Leistungssystem. Dieser Beitrag bedarf dringendst einer Verdeutlichung.

Darüber hinaus ist in Präambel oder Satzung als Aufgabe des Dachverbandes die Sicherstellung einer hochwertigen Trainerausbildung und der Erhalt einer leistungsfähigen Trainerschaft aufzunehmen.

Der Präsidialausschuss Leistungssport ist aufgrund der erheblichen Beteiligung der Bundesländer mit 2 Vertreterinnen bzw. Vertretern aus den Landessportbünden zu besetzen. Hierzu haben die LSB's Vorschlagsrecht.

Die Olympiastützpunkte als wichtiger Bestandteil des Leistungssport- und Spitzensportsystems in der Bundesrepublik Deutschland sind inhaltlich und formal besser und deutlicher zu definieren.

Die als dringend erforderlich erachtete Bund-/Ländervereinbarung zur Finanzierung des Leistungssports ist regional durch Kooperationsvereinbarungen zwischen den beteiligten Institutionen für mindestens 4-Jahres-Zeiträume zu untersetzen.

3. Der Bereich Bildung, als wichtige Aufgabe der Sportorganisationen, geht es doch um die Qualifizierung von Multiplikatoren für die Weiterentwicklung des Sportsystems, findet nur unzureichend Erwähnung. Er ist in die Definition der Aufgaben des DOSB aufzunehmen. Darüber hinaus ist ein dauerhafter Präsidialbeirat oder ein Beirat für den Bereich der Bildung einzurichten.

4. Die Leistung des DSB in der Vergangenheit im Zusammenhang mit der Schaffung von Leitbildern für eine funktionsfähige, kommunale Sportstätten-Infrastruktur und deren Umweltverträglichkeit gehört sicher zu den hilfreichsten Unterstützungen des Sports auf regionaler Ebene. Es ist für die Zukunft sicher nicht Aufgabe des DSB, sich um Einzelfragen zu kümmern. Allerdings ist die Leitbildentwicklung zur kommunalen Sportstätten-Infrastruktur eine übergeordnete Aufgabe, der sich die Dachorganisa-

tion zu stellen hat. Wir erwarten insofern eine Erwähnung in der Satzung unter den Aufgaben.

5. Im Aufgabengebiet Gender Equality und Frauenförderung begrüßen wir die Schaffung der Stelle einer Vizepräsidentin Frauensport. Die weiteren Vorschläge des Bundesausschusses Frauen im Sport sind zu beraten.

6. Im Zusammenhang mit den Vorschlägen zur Struktur der neuen Dachorganisation, deren Organen und Gremien sollte eine Gleichbehandlung gleichartiger Gremien erfolgen. Die Antragsberechtigung der Beiräte (Seite 24) ist unklar. Hier bedarf es einer Präzisierung, wobei zu prüfen ist, inwieweit nicht Antragsberechtigungen auf Mitglieder und Organe des DSB sowie auf die Ständigen Konferenzen beschränkt werden. Wie bereits oben erwähnt, ist ein Präsidialbeirat oder ein Beirat für den Bereich der Bildungsaufgaben einzurichten. Als LSB Berlin legen wir Wert darauf, trotz der grundsätzlichen Bejahung des Zieles einer Reduzierung der Gremienzahl, dass die Ständige Konferenz der Landessportbünde als Organ der zukünftigen Dachorganisation des Sports erhalten bleibt, oder als Gremium Antragsberechtigung für die Mitgliederversammlung erhält.

7. Das Modell der Stimmenverteilung wird von uns als untauglich betrachtet. Zum einen ist die bisherige Deutung der IOC-Charta durch NOK und DSB zu überprüfen, da eine andersgeartete Praxis in nationalen Sportorganisationen wie z. B. in Island, existiert. Nach unseren Vorstellungen sind in der Satzung die Mehrheitsverhältnisse bei den Mitgliederversammlungen so zu regeln, dass bei Fragen zu Haushalt und Beiträgen sowie Sportentwicklung/-Breitensport die Mehrheitsverhältnisse entsprechend den jeweils organisierten Mitgliederzahlen Berücksichtigung finden müssen. Die vom IOC scheinbar erwartete Stimmenmehrheit für olympische Verbände ist in ihrer Fixierung auf „olympische Fragen“ oder näher zu beschreibende Aufgaben im Spitzensport unstrittig. Sofern diese Fragen auf dem schriftlichen Wege mit dem IOC nicht klärbar sind, erwarten wir von unserer Dachorganisation, in Verhandlungen mit dem IOC einzutreten.

8. In den Haushalts- und Finanzfragen sind zum einen gewählte Formulierungen zu ändern und zum anderen vorgeschlagene Wege eingehend zu überprüfen. Die Formulierung auf Seite 42 „Generell sind Förderabhängigkeiten von Öffentlichen Haushalten so weit wie möglich zu vermeiden“ ist ersatzlos zu streichen. Das Bestreben, die Eigenfinanzierung zu verbessern, sollte durchaus dokumentiert werden. Gleichzeitig darf man aber nicht die Forderung aufgeben, für Leistungen, die man für die Gesellschaft erbringt, auch entschädigt zu werden. Insofern steckt in diesem Satz ein völlig falscher politischer Zungenschlag.

Die vorhandenen Einrichtungen auf Bundesebene sollten einer Überprüfung auf ihre Notwendigkeit unterzogen werden. Dies betrifft u. a. das DOI, das Olympische Sportmuseum und die Führungsakademie. Als zweiter Schritt sollte unter Kosten-Management-Gesichtspunkten eine Kosten-Nutzen-Analyse für alle Institutionen durchgeführt werden, sowie Überlegungen zur Zusammenführung bzw. Ausgliederung erfolgen. Zur Finanzierung der verbleibenden Einrichtungen ist ein Diskussionsprozess einzuleiten, ob die Kosten der verbleibenden Einrichtungen (Fortsetzung Seite 5)

## Berlin sucht den Champion 2005

**Nicht mehr wegzudenken aus dem Terminkalender der Stadt ist die Wahl von Berlins Sportler des Jahres. Die Ehrung der »CHAMPIONS 2005« findet diesmal am 26. November mit einer großen, exklusiven und öffentlichen Veranstaltung im Neuköllner Estrel Convention Center statt. „Unsere Vorbereitungen laufen auf Hochtouren“, so Martin Seeber, Geschäftsführer von TOP Sportmarketing Berlin, in deren Händen die Vorbereitung und Durchführung dieses Events liegt.**

*In den kommenden Wochen und Monaten wird der Wertsportler des Jahres gekürt, ebenfalls der deutsche Sportler des Jahres. Muss es noch einen Berliner Sportler des Jahres geben?*

Die Antwort ist eindeutig: ja, denn die Berliner Wahl hat eine lange Tradition. Sie geht bis auf das Jahr 1979 zurück, als damals unter der alleinigen Federführung der Berliner Morgenpost der Anfang gemacht wurde. Zum anderen handelt es sich längst um weit mehr als eine Pflichtveranstaltung in der Sportmetropole Berlin, es ist der sport-gesellschaftliche Höhepunkt im Leben der Stadt, bei dem nicht nur alle Medien mitziehen, sondern auch die Fans die Gelegenheit erhalten, ihre Lieblinge hautnah erleben und mit ihnen reden zu können. Seit dem letzten Jahr bieten wir die Möglichkeit, mit einer gekauften Eintrittskarte dabei zu sein.

*(Fortsetzung von Seite 4)*

tungen nach Abzug der Zuwendungen der Öffentlichen Hand entsprechend Mitgliederschlüssel auf alle Mitgliedsorganisationen umgelegt werden können.

Die Beauftragung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zur Prüfung des Jahresabschlusses sollte in Analogie zum Aktienrecht der Mitgliederversammlung vorbehalten sein.

Sportwettenrecht ist wie Lotterierecht Landesrecht. Hierzu gibt es lediglich die Ausnahme bei Pferdewetten. Es bestehen insofern keine Bedenken, dass die Dachorganisation des Deutschen Sports **nach Absprache mit den Landessportbünden** die Koordination der Bemühungen um rechtliche und politische Absicherung des Sportwetten- und Lotteriewesens übernimmt. Allerdings legen die Landessportbünde Wert darauf, dass die Lotteriegesellschaften der Länder ein bevorzugter, verbindlicher strategischer Partner des Sports bei der Fortführung und Weiterentwicklung von Produkten bleiben werden. Die Durchführung eigener Sportwetten durch die DOSB bedarf einer einvernehmlichen Abstimmung mit den Mitgliedsorganisationen unter Wahrung der rechtlichen Rahmenbedingungen der Bundesrepublik Deutschland.

Die im Positionspapier unter Ziffer 5.4 vorgeschlagene Finanzierung der neuen Dachorganisation aus Lotteriemitteln, die von den zuständigen LSBs zur Sicherung der Grundfunktionen der Dachorganisationen weitergeleitet werden, ist für den DOSB abträglich. Höhere Zuweisungen aus den Erträgen der Sportwetten auf Landesebene würden in der Regel innerhalb der parlamentarischen Beratungen der Landeshaushalte dazu führen, dass Begehrlichkeiten geweckt werden, die ergänzende Finanzierung aus Haushaltsmitteln in den jeweiligen Ländern zu reduzieren. Insofern sollte das derzeitige praktizierte Verfahren beibehalten werden.

*Was wird an solch einem Abend geboten, zumal die veranschlagten 69 Euro nun nicht gerade ein geringer Beitrag sind?*

Die Leistungen beinhalten neben der Teilnahme an der Ehrung ein Gala-Buffer mit internationalen Köstlichkeiten, freie Getränke, ein hochkarätiges Showprogramm, eine Mitternachts-Disco und eine Tombola mit tollen Gewinnen. Der erste Preis ist eine Reise für zwei Personen in den CHAMPIONS CLUB zu den Olympischen Winterspielen in Turin.

*Wie gestaltet sich die Prozedur der Wahl, damit jeder die Möglichkeit erhält, mit abzustimmen?*

Es gibt drei verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten. Zwischen dem 7. und 22. November veröffentlichten die großen Berliner Zeitungen regelmäßig eine Vorschlagsliste mit den Kandidaten und einen Wahlcoupon. Des Weiteren kann im Internet unter [www.champions-berlin.de](http://www.champions-berlin.de) abgestimmt oder in einer der 1200 Lotto-Annahmestellen ein Stimmzettel ausgefüllt werden. Es geht wie bisher um den besten Sportler, die beste Sportlerin, die beste Mannschaft und den besten Trainer/Funktionär.

*Was ist neu bei Ihren Planungen, nachdem Sie zum fünften Mal alleiniger Veranstalter sind?*

Die seit dem letzten Jahr bestehende Möglichkeit

9. Im Kapitel 6. Marketing und Vermarktung als gemeinsame Aufgabe – ist unter der Unterüberschrift Vermarktung, unter Ziffer 1., der letzte Satz dahingehend zu ändern, dass die Vermarktungsrechte der Spitzenverbände **und der Landessportbünde** gewahrt bleiben müssen. Diese redaktionelle Änderung sollte eigentlich Selbstverständlichkeit sein. Der Versuch des DSB zur einheitlichen Vermarktung ist im Grundsatz berechtigt, soweit es sich um Aktivitäten auf der Bundesebene handelt. Für alle Organisationen des Deutschen Sports können darüber hinaus Handlungsoptionen aufgezeigt werden. Die Idee der Schaffung einer Gesellschaft zur zentralen Vermarktung des Sports auf Bundesebene wird als vorteilhaft angesehen. Ebenso die Einbeziehung der Deutschen Sporthilfe in diese Gesellschaft. Eine Gesellschaft mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe als Alleingesellschafter oder Mehrheitsgesellschafter ist abzulehnen. Bei der Gesellschaftsform ist der Begriff der GmbH zu eng gefasst. Es wäre zu untersuchen, ob auch andere Lösungen auf der Basis von **Kapitalgesellschaften** denkbar bzw. sinnvoller wären. Ebenfalls sollte geprüft werden, inwieweit Mitgliedsorganisationen oder sonstigen Eigentümern von Vermarktungsrechten Anteile an einer derartigen Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden könnten.

10. Die wirtschaftliche Situation der Verschmelzungspartner ist für den LSB Berlin, was das NOK betrifft, nicht transparent. Insofern ist der Vorschlag unter dem Kapitel 7.1 des Abschlussberichtes der Strukturkommission zu ergänzen.

Das NOK für Deutschland ist als Rechtsnachfolger des NOK der DDR im Zusammenhang mit Fragen von Medikamentenmissbrauch und rechtsmissbräuchlicher Anwendung von Dopingmitteln in einer rechtlichen Position, die zu Ansprüchen aus Prozessen oder Vergleichen gegenüber den Ge-

des Erwerbs von Kaufkarten ist sehr gut angenommen worden. Wir werden dieses Konzept auch 2005 beibehalten. Erstmals wird die Veranstaltung an einem Sonnabend stattfinden, so dass alle Zeit haben, sich am nächsten Tag auszuschlafen.

*Früher organisierten abwechselnd die Berliner Medien die Veranstaltung. Warum ist jetzt ihre Agentur dafür zuständig?*

Einige Zeit klappte es mit der Rotation der verschiedenen Zeitungen auch ganz gut, doch dann traten finanzielle Schwierigkeiten auf, so dass die Sportlerwahl auszufallen drohte. Dank der Unterstützung von Mercedes-Benz und SFB gelang es, die Wahl doch stattfinden zu lassen. Ohne die heutigen Hauptsponsoren Vattenfall, Oddset, VW und das Estrel, dazu Partner wie Berliner Pilsener, Coca Cola, Schloss Wachen-

heim und die Versicherung Paetau Sports wäre dieses Event nicht möglich.

*Noch ist es wahrscheinlich zu früh vorauszusagen, wer die größten Chancen besitzt.*

Ich bin sicher, dass es wieder würdige Sieger geben wird, denn auch in diesem Jahr gab es herausragende Leistungen. Ich denke an Bahnradsport-Weltmeister Robert Bartko, Zehnkämpfer André Niklaus, Eisschnelllauf-Langstreckenkönigin Claudia Pechstein, Fünfkampf-Staffel-Weltmeisterin Kim Raisner, Hertha BSC, Eisbären oder BHC-Hockey-Frauen.

*Das Gespräch führte Hansjürgen Wille*

**Infos / Tickets: [www.champions-berlin.de](http://www.champions-berlin.de)  
Tickethotline: 030-6831 6831**

schädigten in Zukunft führen kann. Deshalb ist darauf zu achten, dass bei der einzureichenden Verschmelzungsbilanz des NOK, dem Verschmelzungsbericht und den Lageberichten insbesondere die Verschmelzungsbilanz entweder nach den Grundrissen des HGB erstellt wird oder neben den Einnahmen-/Ausgaben-Rechnungen eine Vermögens- und Verbindlichkeitsübersicht beinhaltet. In beiden Fällen ist ein Testat durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unerlässlich.

Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass den Mitgliedsorganisationen die gesamten Unterlagen im Vorfeld rechtzeitig zugesandt werden. Diese beinhalten:

- Verschmelzungsvertrag,
- Rechnungsunterlagen der beteiligten Verbände für die letzten drei Jahre entsprechend den obigen Ausführungen,
- Verschmelzungsbericht und
- Satzung.

Da der LSB Berlin in seiner Satzung die ordentliche Mitgliedschaft im DSB verankert hat, vertreten unsere Juristen die Auffassung, dass vor Zustimmung zu einer Auflösung des Deutschen Sportbundes eine Mitgliederversammlung einberufen werden muss, die eine entsprechende Satzungsänderung beschließt. Die Einladungsfristen belaufen sich im LSB Berlin auf 30 Tage. Insofern ist eine Zustimmung unsererseits abhängig von der Erfüllung der vorgenannten Bedingungen und der rechtzeitigen Zusendung der unter Ziffer 10. genannten Unterlagen.

Die vom Umwandlungsgesetz nicht aufgehobenen Bestimmungen des Vereinsrechts sind nach unserer Auffassung nicht ausreichend berücksichtigt worden. Im Interesse der zukünftigen Dachorganisation des Deutschen Sports wäre es außerordentlich wichtig, auch diese Seite der Strukturänderung gerichtsfest zu gestalten.



Auf das von der EU initiierte „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ folgt das „Internationale Jahr des Sports und der Sporterziehung 2005“ der Vereinten Nationen. Die immense gesellschaftliche Bedeutung der für viele „schönsten Nebensache der Welt“ ist damit nachdrücklich belegt. UNO-Generalsekretär Kofi Annan bezeichnet den Sport als universelle Sprache, in der sich alle verständigen können. Für seinen Sonderberater für Sport im Dienst von Frieden und Entwicklung, den Schweizer Alfred Ogi, fördert der Sport die Gesundheit und die Würde des Menschen: „In zwanzig Jahren werden wir dank dem Sport eine friedlichere Welt haben.“ In der Resolution der UNO-Generalversammlung, die 2005 zum „Internationalen Jahr des Sports“ erklärt, werden die Regierungen gebeten, „Veranstaltungen zu organisieren, die ihr Engagement deutlich machen, und Persönlichkeiten des Sports für eine diesbezügliche Unterstützung zu gewinnen“. Solche Persönlichkeiten stellt „Sport in Berlin“ vor.

Teil 16: Wolfgang Gunkel

**Geboren am 15. 1. 1948 in Berlin. War Schwimmer, Leichtathlet und Handballer, ehe er mit 14 Ruderer wurde. War 1966 bei der 1. Zentralen Kinder- und Jugendspartakiade der DDR dabei, zwei Jahre später ruderte er bei Olympia in Mexiko schon auf Rang 4 im „Zweier mit“. 1972 feierte er gemeinsam mit Jörg Lucke und Steuermann Klaus-Dieter Neubert (beide ebenfalls Berlin) den größten Erfolg: Olympiagold! Dem folgten danach noch zwei Weltmeistertitel 1975 (Zweier mit) und 1977 (Achter). Im Mai 1979 beendete Gunkel die leistungssportliche Laufbahn. Am 1. Juni 1979 begann er seine Arbeit als Mechaniker im FES (Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten), wo er bis heute tätig ist. Wolfgang Gunkel ist in zweiter Ehe verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder (1 Tochter, 1 Sohn).**

## Damals wie heute: „ausführendes Organ“ mit Gold-Auftrag

Die Ruder-Weltmeisterschaft des Jahres 2005 ist Geschichte, und irgendwie hat sie aus Sicht der Deutschen auch solche geschrieben.

Aber anders als erhofft. Denn Anfang September führen die Assen des Deutschen Ruderverbandes im japanischen Gifu zu gerade mal vier Medaillen in den olympischen Bootsklassen - das schlechteste Ergebnis seit der Wiedervereinigung. Das ärgert natürlich auch Wolfgang Gunkel, obwohl dessen Zeit als Spitzensportler schon lange vorbei ist. Im Frühjahr 1979 nahm der 72er Ruder-Olympiasieger Ab-

schied vom harten Wettbewerb mit den Besten der Welt und stürzte sich ins Berufsleben. Das freilich hatte eher noch mehr denn weniger mit dem Metier zu tun, aus dem er kam. „Es gab einige Dinge, die mich nicht sonderlich glücklich gemacht haben im DDR-Leistungssportsystem. Aber für einen nahtlosen Übergang in den Job hatte man gesorgt, das muss ich anerkennen. Und rückblickend kann ich sagen, es ist ein Traumjob.“

Seit 1. Juni 1979 ist Gunkel, ein blonder Riese, der den Ruderer auch heute noch konstitutionell kaum verbergen kann, als Mechaniker im FES angestellt. Das „Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten“, wie der Langname lautet, ist eine der Errungenschaften des DDR-Sports, die - wenngleich „gesundgeschrumpft“ - die Wende überlebt haben. Seitdem haben die

bundesdeutschen Nachlaßverwalter davon vielfach profitiert. Ohne das FES sähen Medaillenspiegel bei internationalen Championaten wohl deutlich unerfreulicher aus. Gunkel ist einer von 50 Kollegen der Hightech-Schmiede, die als Maschinenbauer, Mechaniker, Materialkundler, Mathematiker, Physiker, Meßtechniker und in diversen anderen Spezialaufgaben daran werkeln, Sportgeräte auf Höchstleistung zu trimmen.

Wolfgang Gunkel, der die Ruderblätter nie ganz aus der Hand gelegt hat und Mitte September bei den FISA Masters in Glasgow mit Vierer und Achter nach weiterer goldener Aufpolierung seiner bis dahin schon eindrucksvollen Sammlung von etwa 20 Senioren-WM-Titeln trachtete, hatte dabei das Glück, auch im angestammten Metier anpacken zu können. „Einmal Ruderer, immer Ruderer“, sagt er.

Als Gunkel mit der Ruderei anfang, da gab es die systematische Talentsuche und -förderung und die

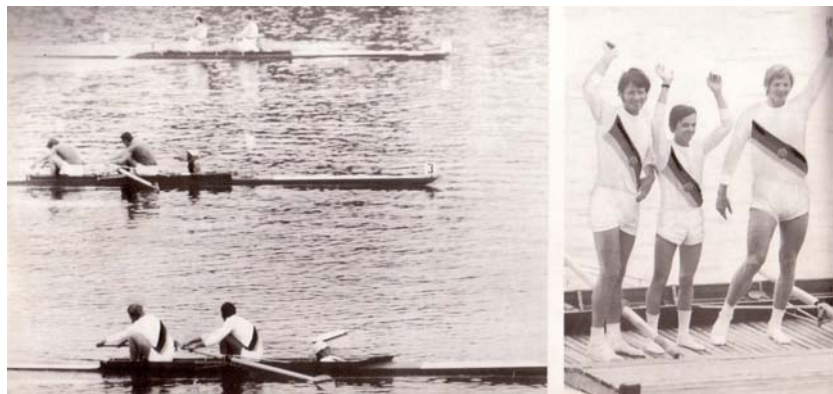
darauf aufbauende Leistungspyramide, die die DDR später zum „Sportwunder“ machen sollte, bestenfalls in Ansätzen. „So gesehen, bin ich entweder ein Spätentwickler oder ein Quereinsteiger“, sagt er beim Gespräch daheim gegenüber der Grünauer Regattastrecke, wo er mit Gattin Martina ein schmuckes Domizil hat. Die Ur-Ahnen waren Nomaden, der Opa Seemann, der Vater Leichtgewichtsrunderer - ein ziemlich guter sogar, den aber der Krieg um seine besten sportlichen Jahre brachte. Mit 14 begann Wolfgang Gunkel bei der SG Grünau mit dem Rudern, kam später zum TSC Berlin, ehe dann dessen Wassersportabteilung zum SC Berlin-Grünau mutierte. „Als Lehrling habe ich 1964 während der Mittagspause im Radio die Reportagen von der olympischen Regatta in Tokio gehört, vier Jahre später war ich dann schon selber dabei - im zweiten Männer-Jahr. Das ging so schnell, dass man gar keine Zeit hatte, darüber großartig nachzudenken.“ Gottseidank, sagt Gunkel. Nach dem vierten Platz von Mexiko schaffte er in den Folgejahren zunächst nicht mehr den Sprung in die Auswahl. „Ich habe gedacht, das war's denn wohl. Dann hat im Herbst 1970 Heinz-Jürgen Bothe aufgehört, der zuvor mit Jörg Lucke Olympiasieger im Zweier ohne geworden war. Wir haben es miteinander probiert und gleich den ersten Test gegen die gesamte DDR-Elite mit 12 Sekunden Vorsprung gewonnen. Gesucht und gefunden, das passte.“

Gunkel hat dann auch noch ein drittes Mal Olympia erlebt - doch Montreal sah er nur als Ersatzmann. Die internen Ausscheidungen gegen ein anderes DDR-Boot hatte man verloren. Allzu gern redet er auch heute nicht darüber, „denn da ging nicht alles mit rechten Dingen zu“, sagt er und beendet das Thema damit gleichzeitig. Es gehört in die Rubrik Schattenseiten des DDR-Sports, die die einen lange Zeit überbetont und die anderen nur allzu schnell vergessen

(Fortsetzung Seite 7)



Wolfgang Gunkel



1972 das Rennen der Rennen für Wolfgang Gunkel: Auf der olympischen Regattastrecke von Oberschleißheim-Feldmoching wird er für die DDR im „Zweier mit“ mit Jörg Lucke und „Rucksack“ Klaus-Dieter Neubert als „flotter Dreier“ (v.l.n.r.) aus Berlin überlegen Olympiasieger vor Neuseeland und der Bundesrepublik. Auch bei der Siegerehrung gibt der große Blonde (ganz rechts) eine glänzende Figur ab. Fotos: Weise, Archiv

## Vorfreude auf den Gegenbesuch

Der Berliner Sport stand in den vergangenen Wochen im Zeichen Israels: 17 junge Fechter und 20 Rolli-Basketballer waren in unserer Stadt zu Gast. Zuerst kamen die Fechter. Drei



Mädchen und vierzehn Jungen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren, die meisten von ihnen Kinder von Auswanderern aus der ehemaligen Sowjetunion, lieferten sich beim Sommerfest des FC Grunewald spannende Kämpfe mit den Berliner Sportlern. Aber das war eigentlich gar nicht der Grund ihres Besuchs. Vielmehr sollten sie das Leben bei uns kennen lernen, die Stadt, die Menschen und vor allem auch Kontakte zu gleichaltrigen Berliner Jugendlichen knüpfen. Vorbereitet wurde dieser Jugendaustausch von Anita Herrmann, der 2. Vorsitzenden des erfolgreichen Berliner Fechtclubs. Der strenge, aus Sibirien stammende, Trainer verordnete den Gästen ein einstündiges morgendliches Fitnesstraining um 6 Uhr - der Lietzensee gegenüber der Unterkunft (Jugendhotel der Sportjugend) bot dafür natürlich wunderbare Voraussetzungen. An zwei Nachmittagen gab's dann noch zusätzliches Fechttraining, zusammen mit den Fechtern des

(Fortsetzung von Seite 6)

haben. Wolfgang Gunkels Verdacht, „dass man uns damals wohl einfach nicht mehr so recht wollte“, wird verstärkt, wenn man sich überlegt, dass die Urlaubs-Postkarte einer österreichischen Serviererin, die im Trainingslager die Mahlzeiten auf den Tisch brachte, an den Steuermann eine große Rolle beim „Ausortieren“ der Kader spielte. Dass es Gunkel „immer noch konnte“, bewies er 1977 als Schlagmann des DDR-Achters, der Weltmeister wurde. Die Titelverteidigung im Jahr darauf aber fiel für ihn ins Wasser, weil er sich vor der Abreise beim Fußballspielen in der Halle einen Schädelbasisbruch zuzog, dem der Karriereabschied folgte.

Im FES hat der Lange mit dem Oberlippenbart sein Hobby zum Beruf machen dürfen. Zwei Jahre hat er an der Fachschule für Elektro- und Messtechnik sein Wissen vervollkommenet, seit fast 30 Jahren ist er mit Hingabe und Leidenschaft bei der Sache, wie FES-Direktor Harald Schaafe (ein ehemaliger Segler) lobt. „Ich bin für den Sport und die Sportler so etwas wie ein ausführendes Organ. Insofern hat sich gegenüber den Aktiven-Zeiten gar nicht so viel geändert“, sagt Gunkel. Zwar liegt ihm das Rudern naturge-

FC Grunewald. Eine Stadtrundfahrt und eine innerstädtische Dampferfahrt komplettierten das Besuchsprogramm. Ein Besuch in der Gedenkstätte der Wannseekonferenz mit anschließender Diskussion und ein Vormittag im Konzentrationslager Sachsenhausen gaben Anlass zu ausgiebiger Auseinandersetzung mit der Geschichte, die die Existenz beider betroffenen Völker so stark geprägt hat. Richtig erfolgreich wird dieser Besuch aber erst, wenn im nächsten Jahr die Berliner Fechtergruppe nach Jerusalem fahren und die hier geknüpften zarten Bande verstärken und reißfest machen kann.

Nach den Fechtern kamen die Rolli-Basketballer zusammen mit drei nicht behinderten Begleitern aus Israel nach Berlin. Die erste Aufregung gab's schon bei der Ankunft am Flughafen: 23 Personen, 20 Sportrollstühle, fünf reguläre Rollstühle

### Sportaustausch Berlin – Jerusalem

#### Keine Einbahnstraße

Letztmalig im Jahr 2000 reiste aus Berlin eine Gruppe junger Sportler nach Jerusalem, um das zwischen beiden Städten inzwischen seit 36 Jahren bestehende Sportaustauschprogramm mit Leben zu füllen. Dann unterbrach die 2000 ausgerufene Al-Aqsa-Antifada diese erfolgreichen Begegnungen, denn es fanden sich kaum noch Jugendliche, die das Risiko einer solchen Reise auf sich nehmen wollten. Ende September reiste endlich wieder eine Gruppe von Übungsleitern und Vereinsmanagern verschiedener Sportarten für eine Woche nach Israel. D.D.

mäß besonders am Herzen, aber eigentlich ist er für alle Kernsportarten da, die das Institut betreut. Radfahren, Rodeln, Bob, Kanu, Rudern, Segeln, Sommer- wie Winterdisziplinen. „Bei uns wird nicht für die Stange produziert, sondern alles individuell angepasst. Dafür benutzen wir die komplette Palette der Möglichkeiten und vor allem auch die vorhandene Manpower vieler ehemaliger Leistungssportler mit ihrem Knowhow und ihrer Erfahrung.“ Wolfgang Gunkel bescheidet sich dabei nicht mit „Dienst nach Vorschrift“. Ehrenamtlich hat er die Betreuung der Rudernationalmannschaft der Junioren übernommen.

Wolfgang Gunkel glaubt, dass er auf diese Weise wenigstens ein kleines Mikrostückchen weit korrigieren kann, was er als „Webfehler im deutschen Sport“ bezeichnet. Er sieht „viele Baustellen, die schon in der Familien- und Jugendpolitik beginnen, und die sich in der unzureichenden Unterstützung der Vereine und dem zunehmenden Mangel an Leitbildern und Werten fortsetzen“. Die Folgerung: „Der Staat hat seine Hausaufgaben nicht gemacht.“ Und: „Der Spitzensport ist von einem Förderprojekt zum reinen Belohnungsobjekt geworden.“ Zu Gunkels Aktiven-Zeiten spielte Sport als Lebensunterhalt bei weitem



und nicht zu knappes Gepäck wollten im gecharterten Bus erst mal untergebracht sein – zum Glück gab's unterwegs zum Hotel keine Polizeikontrolle. Beim Berliner Partner, dem Rollstuhl-Sport-Club Berlin (RSC) wurde schon am zweiten Tag das erste Training absolviert - in der neuen schönen Sporthalle in der Neuen Kantstraße. Vorher gab es das umfangreiche Besichtigungs- und Informationsprogramm mit fast allen Berliner und Potsdamer Highlights zu absolvieren. Toll war auch der Besuch unter sachkundiger Anleitung von LKV-Geschäftsführer Hartmut Bonk bei den Deutschen Kanupolo-Meisterschaften an der Regattastrecke in Grünau. Eine Sportart, die in Israel gänzlich unbekannt ist, aber für die Behinderten sehr interessant, da auch für sie die Ausübung dieses spannenden Sports möglich wäre. Leider gibt's nur so wenig Wasser in Israel!

Jörg Albers vom RSC Berlin zeichnete für das große Turnier zum Abschluss des Besuchs verantwortlich, das die Sportler aus Stralsund vor Berlin und den beiden israelischen Mannschaften für sich entscheiden konnten. Ganz versöhnlich ging's dann beim gemeinsamen Grillen einschließlich Siegerehrung zu. Die Berliner Rollstuhl-Basketballer sind ganz heiß darauf, sich im nächsten Jahr beim Gegenbesuch in Jerusalem wieder zu vergleichen. Aber was zählt ist, dass man wieder Erfahrungen austauscht und erste Kontakte und neue Freundschaften vertiefen kann. *Dietrich Dolgner*

noch nicht die Rolle von heute. „Ich habe einen halben Tag gearbeitet, der Rest diente dem Training. Wichtig aber, dass vieles darum geordnet war, dass man sich nicht um alles selbst kümmern musste.“ Als eine Art Dienstleister in diesem Sinne versteht er sich auch heute. „Ich weiß ja aus eigener Erfahrung genau, wie sich ein Sportler fühlt, der auf sein möglichst optimales Sportgerät wartet. Da muss die Chemie zwischen Mensch und Material stimmen“

Mit der Ruderei hat er nie aufgehört, schon in den 80er Jahren ging er bei Masters-Rennen an den Start. Heute ist er Mitglied des Masters Ruderverclub Berlin, dem frühere Medaillengewinner bei internationalen Meisterschaften angehören. „Weniger begeistert ist er darüber, dass sich in Grünau nur schwer eine Heimstatt für den Verein finden lässt. „Man muss sich wundern, dass es für ein solches Areal mit der olympischen Regattastrecke von 1936 und ein Gebiet, dass nach vielfältiger Nutzung für Freizeit, Erholung und Sport geradezu schreit, kein Nutzungskonzept gibt.“ Ruhe geben wird er nicht. Schuld daran ist auch der Sport. „Ich habe gelernt, etwas mit Leidenschaft zu tun und mich durchzusetzen - auch, wenn's mal nicht gut aussieht.“ *Klaus Weise*



## „Es gibt nur eine Sportstadt“

Unter dem Motto „Zeit für Turin 2006“ hatte der Olympiastützpunkt all jene Berliner Sportler und Sportlerinnen in den Biergarten des Neuköllner Estrel Hotel eingeladen, die in der zurückliegenden Freiluftsaison besondere Leistungen erbracht hatten - und jene, deren Höhepunkt erst noch bevor steht, nämlich ein Start bei den Olympischen Winterspielen. Besonders zahlreich waren die Eishockeyspielerinnen erschienen, die nach dem derzeitigen Stand mit fünf bis sechs Teilnehmerinnen einen starken Block in der Nationalmannschaft bilden werden. Die an Knieproblemen leidende Eissprinterin Monique Garbrecht hofft, dass die konventionellen Maßnahmen anschlagen, um noch rechtzeitig die Kurve zu bekommen.

### 32. Jour Fixe des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg:

## „Soll mein Kind Spitzensportler werden?“

Der 32. Jour Fixe des Verbandes der Sportjournalisten von Berlin und Brandenburg am ersten September-Montag hatte sich ein Thema mit Tiefgang ausgesucht. „Soll mein Kind Spitzensportler werden?“ fragte die vom LSB der Hauptstadt unterstützte Veranstaltung im Restaurant Stadionterassen und unterstrich im Untertitel, welche große Spannweite die Debatte darüber hat. „Chancen und Risiken des Hochleistungssports in Deutschland“. Die Diskussionsrunde war erlaucht und kompetent: Geher-Olympiasieger Hartwig Gauder, der 88er Zehnkampf-König von Seoul Christian Schenk, der LSB-Präsident von Mecklenburg-Vorpommern Wolfgang Remer und Dr. Dietrich Gerber, Leistungssport-Vize des Berliner LSB, saßen im Podium. Im Publikum saßen Asse von einst und jetzt wie Hochsprung-Olympiasieger Gerd Wessig, Fünfkampf-Weltmeisterin Kim Raisner, Turnerin und Aktivensprecherin Katja Abel, mit einigen Trainern und auch Vertretern der Politik wie Sport-Kanzlerberater Jochen Krannich und BKA-Abteilungsleiter Dr. Rudolf Seeba.

Die an die vier geladenen Gäste gestellte Frage, wie sie bei eigenen Kindern reagieren würden, konnten alle leichten Herzens mit „Ja“ beantworten. Denn die Söhne des Quartetts waren und sind aktive Sportler, und haben zumeist Kinder- und Jugendsportschulen oder deren Nachfolgeeinrichtungen besucht. Dass es mit einem „Ja“ aber nicht getan ist, wurde schnell deutlich. Remer, früher mal Direktor einer KJS, sprach von einem „Ja, aber ...“. Was für ihn aber auf die Haben-Seite des Sports und zu den entscheidenden Pro-Argumenten gehört, ist vor allem die persönlichkeitsbildende Dimension sportlicher Zielstellungen. „Durch den Sport lernt man soziale Kompetenz und in der Regel auch Teamfähigkeit. Man lebt von morgens bis abends mit einer Aufgabe und mit Leuten, zu denen man sich in Bezug bringt. Man erwirbt Selbstbewusstsein und Durchsetzungskraft. Erfolgreiche Leistungs-

portler sind zumeist auch erfolgreich im Beruf.“ Gerber nennt ähnliche Vorteile: „Sich selbst organisieren, ein Ziel im Auge behalten, Probleme wegräumen.“ Im Grunde genommen waren damit die Chancen einer Entscheidung pro Spitzensport genannt, die vor allem Subjektiv bedingt sind - im Ehrgeiz eines Einzelnen, den Schenk scherzhaft einen „angeborenen genetischen Schaden“ nannte.

Die Risiken, das machte die Diskussion deutlich, liegen vor allem in den Umfeld-Bedingungen. Die nach wie vor nicht gelöste Dualität von Ausbildung und Sport, die zu einer hohen „Drop-out“-Quote beim Übergang von Nachwuchs zu Senioren führt, die sinkende finanzielle Unterstützung durch Bund, Länder und Kommunen, das mangelnde deutliche Bekenntnis vieler Entscheidungsträger der Gesellschaft in Politik und Wirtschaft zum Spitzensport, der in diesem, Konzentration und Effektivität verlangenden Bereich, oftmals hemmende Förderalismus (man kann es auch Egoismus nennen), die abnehmende Zahl großer sportlicher Vorbilder hierzulande. Christian Schenk nannte die aktuelle Spitzensportsituation eine, „in der nicht auf Konzepte, sondern den Zufall aufgebaut wird“.

Gerber hielt dagegen, dass man - in Berlin zumindest - Konsequenzen gezogen, Ideen entwickelt habe. Die Reduzierung der Zahl der Kernsportarten sei ein, wenn auch schmerzhafter, Schritt in die richtige Richtung. Auch die anstehende Fusion von DSB und NOK gehört in diesen Kontext. Gleichwohl gebe es Reserven. „Der Effekt der Sportschulen ist zu gering. Wo Elite drauf steht, muss auch Elite drin sein.“ Deshalb sollen in Berlin in Zukunft auch verstärkt Talentscouts eingesetzt werden. Das sei beschlossen, allerdings bleiben offene Fragen, gab Gerber zu. „Wer macht das, wer bezahlt das, wo sind die Scouts angestellt?“

*Klaus Weise*



Das könnte das neue Traumpaar des Berliner Sports sein. Es wurde auf dem traditionellen Berliner Hoffest am 6. September gesehen. Gabriele Wrede und Dietrich Gerber gehörten zu den mehr als 3000 Gästen aus Show, Kultur, Wirtschaft, Politik, Sport, Gesellschaft und Medien, die bei Musik, Tanz, Essen und Trinken eine rauschende Party im Roten Rathaus feierten. Was die beiden im wirklichen Leben verbindet, ist nichts anderes als ein langjähriges ehrenamtliches Engagement für den Berliner Sport. Sie ist LSB-Vizepräsidentin für Breiten- und Freizeitsport, er LSB-Vizepräsident für Leistungssport. Den Steuerzahler übrigens kostete das Fest dank der 80 Sponsoren aus Wirtschaft, Gastronomie und Kultur keinen Cent. Foto: priv.



Die Erstauflage des Round-Table-Talks „Olympia hautnah“ unlängst in der Filiale der Dresdner Bank am Pariser Platz hätte kaum erfolgreicher ausfallen können. Eingeladen hatte der Regionalverband der Deutschen Olympischen Gesellschaft. Vizepräsidentin Ulrike Ufert-Hoffmann begrüßte neben DOG-Mitgliedern den Doppel-Olympiasieger von 2000 und dreimaligen Weltmeister Robert Bartko. Lothar Hinze, Präsident des Berlin-Brandburger Sportjournalisten-Verbandes, eröffnete die Frage-Antwort-Runde. Und Bartko, der im Oktober bei der Vorstellung seines neuen Teams US Financial am Gendarmenmarkt die Fair-play-Plakette der DOG erhalten wird, bewies, dass er nicht nur auf dem Rad eine hervorragende Figur abgibt. Bartko gab über Training Auskunft, kritisierte die deutschen Leistungssportstrukturen, monierte, dass die Arbeit an der Basis und mit dem Nachwuchs nicht mehr die erforderliche Qualität und Effizienz habe. Er selbst habe als Ziel die Olympischen Spiele 2008 fest im Blick. Foto:Fahrig



## Aus der Gästeliste:

Sven Alex, Berliner Triathlon Union; *Katrin Bartels*, American Football Verband Berlin-Brandenburg; *Hans-Jürgen Bartsch*, Berliner Fußball-Verband; *Claus Baumhauer*, Berliner Ringer-Verband; *Ernst Bertram-Herschel*, Deutsche Jugendkraft Landesgemeinschaft Berlin; *Carl Brucke*, Landesfachverband für Motorsport Berlin; *Gabriele Buchler*, Landestanzsportverband Berlin; *Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper*, LSB-Präsidialmitglied; *Klaus Engelhardt*, Deutscher Aero-Club, Luftfahrtverband Berlin; *Horst Feilke*, LSB-Präsidialmitglied; *Hans-Dietrich Fiebig*, LSB-Präsident Brandenburg; *Christian Frieden*, Berliner Verband für Modernen Fünfkampf; *Willi Gehrke*, Sportlehrer-Verband; *Siegfried Gießler*, Tennis-Verband Berlin-Brandenburg; *Jürgen Klemann*, Sportsenator a.D., mit Frau *Petra Goetze*, *Heinz Gottschalk*, Landesruderverband Berlin; *Eberhard Große*, Berliner Tisch-Tennis Verband; *Heinz-Joachim Güllüg*, DTB; *Uwe Hammer*, LSB-Präsidialmitglied; *René Hecht*, Volleyball-Verband Berlin; *Edgar Hochgräber*, Berliner Turnerbund; *Otto Höhne*, BFV-Ehrenpräsident; *Marion Hornung*, LSB-Präsidialmitglied; *Horst Hundsdorfer*, Motoryachtverband Berlin; *Michael John*, Berliner Leichtathletik-Verband; *Günter Josuks*, Sport-AG Berlin Nord-Ost; *Dr. Walter Kaczmarczyk*, sportpolitischer Sprecher der PDS-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin, Sport-AG Treptow-Köpenick; *Dr. Wolfgang Kieke*, Sport-AG Marzahn-Hellersdorf; *Dr. Matthias Kribben*, Berliner Schachverband; *Markus Kringel*, SPD-Parteivorstand; *Jens-Uwe Kunze*, BTB; *Fred Kusserow*, Berliner Schwimm-Verband; *Bodo Lehmann*, Sport-AG Nord-Ost; *Klaus Lehmann*, Betriebssportverband Berlin-Brandenburg; *Dietrich Maes*, LSB-Präsidialmitglied; *Jeanette Martins*, sportpolitische Sprecherin der Abgeordnetenhaus-Fraktion Bündnis 90/Grüne; *Matthias Mikolajski-Kusche*, Skiverband Berlin; *Peter-Jürgen Müller*, Sportverband Berlin-Mitte; *Detlef Oeffner*, Inline- und Rollsport-Verband Berlin; *Uwe Proske*, Berliner Fechterbund; *Wolfgang Scheibner*, Berliner Radsportverband; *Philipp Schneckmann*, Sportverband City-West; *Hartmut Schnur*, Verein für Sport und Jugendsozialarbeit; *Frank Schoenberger*, AG der Sportvereine in Mitte; *Wolfgang Schuch*, Badminton-Verband Berlin-Brandenburg; *Peter Schur*, Sport-AG Spandau; *Hans-H. Speidel*, DLRG; *Gerd Steins*, Forum für Sportgeschichte; *Peter Ulbricht*, AG Reinickendorfer Sportvereine; *Dr. Elke Wittkowski*, Deutscher Sportlehrerverband, LV Berlin; *Dieter Wolf*, Sport-Arbeitsgemeinschaft Steglitz-Zehlendorf; *Wolf-Dieter Wolf*, LSB-Präsidialmitglied, BBV; *Jürgen Wons*, Berliner Karate-Verband; *Gabriele Wrede*, LSB-Vizepräsidentin; *Claudia Zinke*, Sportjugend-Vorsitzende

## LSB-Sommerfest am 2. September auf den Stadionterrassen

# Eine Runde, die Berlin reicher macht

Rund 180 Berliner Spitzenvertreter aus Politik, Wirtschaft, Sport und Medien waren zu Gast auf dem traditionellen LSB-Sommerfest, das am 2. September auf den Stadionterrassen an der Jesse-Owens-Allee stattfand. Bei sommerlichen Temperaturen nutzten viele die Gelegenheit zu Gesprächen im kleinen Kreis, zum Kennenlernen und Wiedersehen oder einfach zum Feiern. Denn das Treffen zwischen den Präsidenten der Berliner Sportfachverbände sowie LSB-Mitglieds-

organisationen und Sportsenator Klaus Böger fiel in diesem Jahr genau mit dem 70. Geburtstag von LSB-Präsident Peter Hanisch zusammen.

Viele blieben bis in die Nacht. Diskussionsstoff gab es genug. Aber die große illustre Runde zeigte vor allem eines: wie der Sport und seine ehrenamtlichen Repräsentanten unsere Stadt reicher machen - an Ausstrahlung, Unternehmungsgeist und Tatkraft.

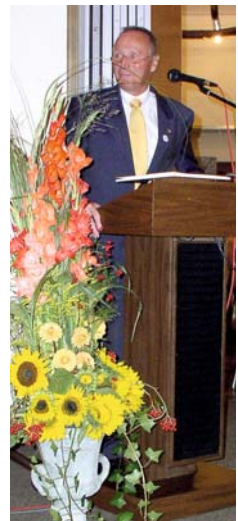


Foto links: LSB-Präsident Peter Hanisch (li.), Reiner, Gentz, Leiter der FIFA Fußball-WM 2006 OK Außenstelle Berlin; Foto oben: Sportsenator Klaus Böger mit Frau Angelika und Renate Hanisch; Foto rechts: DSB-Vizepräsident Prof. Dr. Herbert Hartmann. Fotos: Hahn



v.l.: LSB-Vizepräsident Dr. Dietrich Gerber, SPD-Generalsekretär Klaus Uwe Benneter, Staatssekretär Thomas Härtele, Peter Hanisch, LSB-Direktor Norbert Skowronek, Reinhard von Richthofen-Straatmann, Anabell Stüvel (Sportstiftung)



Leitender Senatsrat Jürgen Kießling



DKLB-Vorstand Hans-Jürgen Reißiger



Sportpolitische Sprecherin der Abgeordnetenhaus-Fraktion SPD und CDU: Karin Seidel-Kalmutzki, Axel Rabbach





## Der LSB gratuliert

### Der LSB gratuliert

- **Norman Bröckl** zur Goldmedaille im 4er-Kajak über 1000 m und zur Silbermedaille über 200 m bei der WM
- **Maika Nollen** zur Silbermedaille im 2er-Kajak über 1000 m bei der WM
- **Jana Köhler** zum 3. Platz bei den U-20 Beachvolleyball-EM und zum 1. Platz bei den U-23 Beachvolleyballmeisterschaften
- **Anja Günther** zum Gewinn der U-23 Beachvolleyballmeisterschaften
- **Claudia Knack, Annika Schleu** zum 2. Platz bei den Jugend-EM im Modernen Fünfkampf mit der Staffel
- **Robert Bartko** zu seinen Erfolgen in der Einerverfolgung, mit der 2er- und der 4er-Mannschaft bei den Deutschen Bahnradmeisterschaften
- **Guido Fulst** zu seinen Siegen mit der 2er- und der 4er-Mannschaft bei den Deutschen Bahnradmeisterschaften
- **Leif Lampater, Karl-Christian König** zum Gewinn der Deutschen Bahnradmeisterschaften mit der 4er-Mannschaft
- **Andreas Müller** zum Gewinn der Deutschen Bahnradmeisterschaften im Punktefahren
- **Dana Glöß** zum Gewinn der Deutschen Bahnradmeisterschaften über 500 m
- **Sören Lausberg, Daniel Giese** zum Gewinn der Deutschen Bahnradmeisterschaften im Teamsprint
- **Marcel Kalz** zum Gewinn der Deutschen Bahnradmeisterschaften im Punktefahren sowie zum 2. Platz bei den Bahnrad-WM mit der 2er-Mannschaft
- **Sebastian Hans** zum 2. Platz bei den Straßenradweltmeisterschaften im Einzelfahren
- **Dr. Wolfgang Hunger** zum Gewinn der Segel-WM in der 505er-Klasse
- **Elena Richter, Nicole Duscha, Christian Brühl, Rick Langkabel** zum 3. Platz mit der Mannschaft bei der Junioren-EM im Bogenschießen
- **Michaela Grötzner** zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Sportschießen mit dem Kleinkaliber Gewehr
- **Waldemar Schanz** zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Sportschießen in der Disziplin Wurfscheiben Doppeltrap
- **Uwe Potteck** zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Sportschießen in der Disziplin Freie Pistole
- **Uwe Potteck, Holger Buchmann, Torsten Dworzak** zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Sportschießen in der Disziplin Freie Pistole mit der Mannschaft
- **Benjamin Gath** zum Gewinn der Deutschen Casting-Jugendmeisterschaften in den Disziplinen Fliege Ziel und Fliege Zweihand

- sowie zum Gewinn der Deutschen Casting-Meisterschaften in der Disziplin Fliege Ziel
- **Eric Joachim** zum Gewinn der Deutschen Casting-Jugendmeisterschaft in der Disziplin Gewicht Präzision und mit der Mannschaft
  - **Shenia Demin** zum Gewinn der Deutschen Casting-Jugendmeisterschaften in den Disziplinen Fliege Ziel, Gewicht Präzision und Fünfkampf sowie mit der Mannschaft.
  - **Daniel Fischer** zum Gewinn der Deutschen Casting-Jugendmeisterschaften mit der Mannschaft
  - **Sabrina Dürrwald** zum Gewinn der Deutschen Casting-Jugendmeisterschaften in den Disziplinen Fliege Weit Einhand, Gewicht Präzision, Gewicht Ziel, Gewicht Weit 7,5g und Fünfkampf sowie zum Gewinn der Deutschen Casting-Meisterschaften in den Disziplinen Multi Weit Zweihand 18g und Fliege Weit Einhand
  - **Christian Schwalbe** zum Gewinn der Deutschen Casting-Jugendmeisterschaften in den Disziplinen Fliege Weit Einhand und Gewicht Ziel sowie zum Gewinn der Deutschen Casting-Meisterschaften in der Disziplin Gewicht Präzision
  - **Frank Wagner** zum Gewinn der Deutschen Casting Meisterschaften in den Disziplinen Gewicht Ziel und Multi Ziel
  - **Robert Harting** zum Titelgewinn bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften der Leichtathleten im Diskuswurf und Julia-Kristin Kunz über 400 m sowie in der 4 x 400 m Staffel zusammen mit Ulrike Geißler, Katarina Gröb und Janin Lindenberg.
  - **Elena Richter** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften im Bogenschießen (C-Jugend) in der Disziplin Recurve Bogen im Einzel und mit der Mannschaft
  - **Karina Winter** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften im Bogenschießen (A-Junioren) in der Disziplin Recurve Bogen im Einzel und mit der Mannschaft
  - **Lars Klingner** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften der Bogenschützen im Einzel in der Disziplin Compound
  - **Marc Möbis** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften im Bogenschießen (D-Jugend) in der Disziplin Recurve Bogen mit der Mannschaft
  - **Rick Langkabel, Lisa Unruh** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften der Bogenschützen (C-Jugend) in der Disziplin Recurve Bogen mit der Mannschaft
  - **Frank von Dincklage** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften mit der Mannschaft der Bogenschützen (B-Junioren) in der Disziplin Recurve Bogen
  - **Sabrina Dürrwald, Kathrin Ernst** zur Goldmedaille bei den Casting-EM/Mannschaft



**K**laus Böger, Senator für Bildung, Jugend und Sport, feierte am 8. September 2005 seinen 60. Geburtstag. „Der Berliner Sport vertraut auch weiterhin Ihrer Überzeugungskraft in den verantwortlichen Gremien der Berliner Politik und legt Wert auf die Fortsetzung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Ihnen und dem organisierten Sport“, heißt es im Gratulationsschreiben von LSB-Präsident Peter Hanisch. *Foto: Engler*



**W**olf-Rainer Hermel (2.v.r.), Mitglied im Wirtschaftsbeirat des Landessportbundes und Vorstandsvorsitzender der Feuersozietät a.D., spendete anlässlich seines 65. Geburtstages 1620 Euro für die Sportstiftung Berlin. Die Stiftung war im vergangenen Jahr gegründet worden, um Nachwuchsleistungssportler in ihrer sportlichen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen und Hochleistungssportlern, die ihre Karriere beenden, bei Berufsausbildung bzw. Studium zu helfen. Auf dem Foto: Stiftungsvorstand Norbert Skowronek (Vorsitzender), Anabell Stüvel, Reinhard Freiherr von Richthofen-Stratmann (v.r.n.l.) *Foto: red.*



**F**ür ihr ehrenamtliches Engagement im Berliner Sport wurde Helga Buchwald mit der „Silbernen Schleife“ des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg (VDS BB) ausgezeichnet. „Ihr zeitliches und emotionales Engagement im Ehrenamt sprengt alle vorstellbaren Grenzen“, erklärte Lothar Hinze (re.), 1. Vorsitzender des VDS BB. BfV-Präsident Bernd Schultz überreichte die Auszeichnung Ende August beim traditionellen VDS-Sommerfest im Landesleistungszentrum „Richard Genthe“ des Berliner Fußball-Verbandes. *Foto: Schlüter*

## Noch in der Warteschleife

Genau genommen, befindet sich die Poelchau-Oberschule, die Sportbetonte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe am Halemweg 24 im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nahe der Jungfernheide, noch in der Warteschleife. Doch niemand hegt ernsthafte Zweifel daran, dass diese Bildungseinrichtung im kommenden Sommer den offiziellen Status einer Eliteschule des Sports erhält, wie das für die im Ostteil der Stadt gelegene Seelenbinder- und Flatowschule sowie das Coubertin-Gymnasium schon seit langem der Fall ist. Direktor Rüdiger Barney: „Wir sind sehr zuversichtlich, dass unser Abschlussbericht nach fünfjähriger Testphase sowohl vom Senat und als auch vom Deutschen Sportbund positiv beschieden wird.“

Derzeit werden folgende Sportarten angeboten: Fußball (für Jungen und Mädchen), Hockey, Basketball, Schwimmen/Wasserball, Rudern, Tischtennis, Leichtathletik, Moderner Fünfkampf und Tanzen. Neu hinzu kam mit Beginn dieses Schuljahres auf Anregung ECC Preußen/Juniors noch Eishockey und auch Tennis, wo sich eine ganze Reihe hochtalentierter Spieler und Spielerinnen zusammengefunden hat. Aufgenommen werden übrigens in die 7. Klasse nur solche Schüler, die eine Empfehlung ihres Landesverbandes mitbringen und Sichtungsprüfungen bestehen, entsprechende Zeugnisse (mindestens eine „Zwei“ im Sport) vorweisen und vom Sportart eine Unbedenklichkeits-Empfehlung erhielten.

Großer Profiteur ist bislang Hertha BSC, denn fast der gesamte Nachwuchskader besucht inzwischen die Poelchschule. Kein Geringerer als der jetzige Bundesliga-Cheftrainer Falko Götz brachte 2000/2001 in seiner damaligen Funktion als Jugend-Koordinator den Stein ins Rollen und erfüllte damit auch die vom DFB geforder-

ten Richtlinien von einer Fußball-Akademie in Berlin, wobei in jedem Fall eine duale Erziehung gewährleistet sein sollte, also in sportlicher und schulischer Hinsicht. Nicht weniger als zehn Spieler, die vor ein paar Wochen im Finale um die Deutsche B-Jugend-Meisterschaft gegen Hansa Rostock mit 2:0 gewannen, drücken hier am Halemweg die Schulbank. Übrigens legten die Hertha-Verantwortlichen großen Wert darauf, dass ein Gegengewicht zu den rauen, kickenden Burschen geschaffen wurde. Deshalb wurden zehn Tänzerinnen des Post SV in die Klasse aufgenommen, wobei sich sehr schnell ein gutes Verständnis entwickelte.

Dreimal in der Woche herrscht ein reger Verkehr zwischen der Poelchschule und den einzelnen



Direktor Rüdiger Barney

Trainingsstätten. Während Hertha einen eigenen Shuttle-Dienst organisiert hat, fahren die übrigen Sportler und Sportlerinnen mit einem vom Bezirksamt gecharterten und bezahlten BVG-Bus, der drei verschiedene Stationen ansteuert, um zuerst am Olympiastadion die Fünfkämpfer und Schwimmer abzusetzen, anschließend die Hockeyspieler und danach die Leichtathleten in der Harbighalle/Korberzentrum. Die Tischtennisspieler trainieren vor Ort, die Ruderer laufen durch die Jungfernheide zum Leistungszentrum Hohenzollerkanal und die Basketballer nehmen die U-Bahn zur Sömmering-Halle.

Der Stellvertretende Schulleiter Ehrhard Koch weiß, dass er den Stundenplan um die sportlichen Gegebenheiten herum zu bauen hat. „Das heißt aber nicht, dass wir irgendjemandem etwas schenken.“ Bei Bedarf können Klausuren verschoben werden, es gibt Crashkurse, Nachhilfe- und mitunter auch Samstag-Unterricht. Sportkoordinator Werner Stahr spricht gern von der „etwas anderen Schule“, weil nach der achten Klasse im Einklang mit Eltern, Trainern, Lehrern und Schülern eine Zäsur stattfindet. Aus den bisherigen vier Sportklassen wird danach eine sogenannte Eliteklasse mit der Perspektive auf höhere Weihen gebildet. Daneben gibt es eine Klasse für normale Leistungssportler, eine mit beruflichen Sportzielen (Trainer, Funktionäre, Management, Schiedsrichter und Kampfrichter) sowie eine ohne sportlichen Leistungsdruck, wohin sich unter anderem die nicht mehr im Spitzensport tätigen Schüler orientieren können, um nicht die Schule verlassen zu müssen. Nicht wenige haben sich im Lauf der vierjährigen Testphase aus der Masse hervorgetan. Beispielsweise Kevin Boateng, Askan Dejagah, Sead Salinovic und Pascal Bieler, die jetzt Jung-Profis bei Hertha BSC sind. Das Image und Renommee muss sich herumgesprochen haben, denn sonst hätten nicht in jüngster Zeit Vereine im Eishockey und Tennis darum gebeten, ihre Spieler in den neuen siebenten Klassen aufzunehmen. *Hans Ulrich*

**AOK. Wir tun mehr.**



**Steigen Sie doch mal dick ein.**

Nach dem Marathon ist vor dem Marathon. Trainingstipps von A wie Aufwärmen bis Z wie Zweierrhythmus gibt es beim AOK-Frühstückslauf mit Jens Karraß.

Info: [www.aokberlin.de](http://www.aokberlin.de)





Aktionstag im Stadtbad Steglitz

## Eine Kickboxerin zeigt, was sie kann

Das Stadtbad Steglitz war Ort des Aktionstages für Mädchen und Frauen unter dem Motto der DSB-Kampagne „Sport tut Frauen gut - Frauen tun dem Sport gut“. Am Tag des Denkmals in Berlin fand in einem Denkmal zum Auftakt des Aktionstages eine sportpolitische Diskussion zur Situation von Frauen im Berliner Sport

den Abschluss fand das Gespräch mit dem Interview einer Sportlerin. Andrea Schüler betreibt die für Frauen eher ungewöhnliche Sportart Kickboxen. National und international erfolgreich, hat die 43jährige Nationalkader-Athletin als Ziel eine Platzierung bei der diesjährigen WM genannt. Zum Kickboxen kam sie durch ihre Kinder.



*Diskussion im Schwimmbecken*

statt. Es konnte kein passenderer Ort für solch ein Gespräch gewählt werden als das trocken gelegte und inzwischen mit Sofas ausgestattete alte Bad in der Bergstraße.

Staatssekretär Thomas Härtel, die sportpolitischen Sprecherinnen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und PDS sowie LSB-Präsidiumsmitglieder diskutierten u.a. über die Bäderschließungen. Diese Schließungen betreffen das weibliche Geschlecht in besonderem Maße, da sportliche Aktivitäten im Wasser häufig und gern von Mädchen und Frauen betrieben werden. Thema war auch, wie mehr Frauen in die Vereine und für das Ehrenamt im Allgemeinen als auch für hochkarätigere ehrenamtliche Positionen gewonnen werden können. Einen beeindruckenden

Die Mitmachangebote - Wirbelsäulengymnastik, Tai Chi/Qigong, Bauch-Beine-Po, Step-Aerobic, Pilates, Orientalischer Tanz und Yoga - im Fitnessstudio des Betriebssportverbandes Berlin-Brandenburg, geleitet durch Gymnastiklehrerinnen der Sportschule des LSB, wurden so gut von den Mädchen und Frauen angenommen, dass nicht immer alle Interessierten einen Platz finden konnten. Die kompetente Betreuung durch die Diplom-Sportlehrer des Studios ermutigte viele Mädchen und Frauen auch einmal die Fitnessgeräte auszuprobieren.

Referate über Zeitmanagement, um die Ausrede „ich habe keine Zeit zum Sport treiben“ entkräften zu können, und die Frage „wie viel Ausdauer ist gesund“ standen ebenfalls auf dem Programm im Schwimmbecken. Sie wurden mit



*Im Fitnessstudio des Betriebssportverbandes Berlin-Brandenburg*

Führungen durch das Gebäude - im Rahmen des Tags des offenen Denkmals - und Ausführungen zu den Plänen der Eigentümerin, Gabriele Berger, zur Zukunft des Schwimmbades abgerundet.

Im Außenbereich gab es Marktstände nicht nur mit Angeboten für Tee und Waren aus dem Wellnessbereich sondern auch Produkte der Künstlerin Ute Siebert, die einige Textilarbeiten im Bad ausstellte, sowie Informationen von und über Sportvereine. Für die Kinderbetreuung sorgte die Sportjugend Berlin mit ihrer Bewegungsbaustelle. Zum Kaffeeklatsch um 15.30 Uhr kamen Frauen, die wirklich alle Angebote genutzt und für sich neue Sportarten gefunden hatten.

*Marion Hornung/Anne-Marie Elbe*



*LSB-Präsidiumsmitglied für Frauen im Sport Marion Hornung (li.), Kickboxerin Andrea Schüler*

*Fotos: Engler*

## Frauen ohne Unterleib

*von LSB-Präsidiumsmitglied Marion Hornung*

Seit Jahren werden im Sport Frauenförderpläne erarbeitet, umgesetzt und ausgewertet. Das Ziel ist, mehr Frauen im Sport und vor allem in den Führungsebenen des Sports zu etablieren, was seit Jahren mehr oder weniger erfolgreich funktioniert. Entsprechende Fördervorschläge werden von den Frauenausschüssen in den Ländern und auf Bundesebene erarbeitet.

Im LSB Berlin verfügt unser Frauenausschuss über ein eigenes Budget, mit dem z. B. das Frauenmagazin, die Frauensportstammtische, der Aktionstag im September u. ä. finanziert werden. Den Ausschuss unterstützen - in der Geschäftsordnung geregelt - hauptamtliche Mitarbeiter.

Alle Frauenausschüsse der Verbände und Landessportbünde treffen sich einmal jährlich bei der Frauenvollversammlung des DSB, somit auch länder- und sportartübergreifend. Jetzt kann ich nur sagen: schön waren sie, die Zeiten, als Frauen noch eine Rolle in den Landessportbünden und dem DSB spielten. Im Bericht der Sturkurkommission zum Zusammenschluss von NOK und DSB, in der nicht einmal die Vorsitzende des Bundesausschusses Frauen im Sport saß, wird dem Frauenthema eine Seite gewidmet. Die Bedeutung und der hohe sportpolitische Stellenwert von Frauen werden betont, außerdem sollen die Belange der Frauen im Präsidium durch eine Vizepräsidentin vertreten werden.

Das ist doch ein Erfolg für die Frauen!? Eher nicht, denn diese Vizepräsidentin steht ohne „Unterbau“ da. Es wird dem Präsidium nahe gelegt, zur Bestandsaufnahme und zur Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Frauenförderung einen zeitlich befristeten neuen Ausschuss einzusetzen, der der Mitgliederversammlung Bericht erstattet.

Schön, und was machen wir mit dem Bericht? Analog zur neuen Dachorganisation würde er in den Verbänden und Landessportbünden von einer Vizepräsidentin (in Berlin für rund 190.000 Sportlerinnen) ohne Ausschuss, ohne Budget ohne Hauptamt gelesen und abgeheftet werden. Der Kontakt zu den anderen Landesverbänden fehlt.

Nicht unerwähnt bleiben sollte natürlich, dass die Frauen in der neuen Organisation aus dem Deutschen Frauenrat - der größten Frauenvereinigung Deutschlands - austreten müssen, weil sie keine Möglichkeit zur eigenen Meinungsbildung mehr besitzen. Der Sport würde damit wieder eine Stimme in der Öffentlichkeit verlieren.

Dann wäre die Zukunft des Sports eine rein männliche!



# SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT OKTOBER 2005

## Bundesgesundheitsministerin und LSB-Präsident zu Besuch in der Kita Mareyzeile

### 3000 Schritte - ein guter Anfang

Am 23. August haben Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und der LSB-Präsident Peter Hanisch die Kita Mareyzeile der Kinder in Bewegung gGmbH in Spandau besucht. Die Ministerin stellte dort die neue Kampagne zur gesund-

heitlichen Prävention vor: Deutschland wird fit - gehen Sie mit. Jeden Tag 3000 Schritte sind ein guter Anfang. Den Kindern hatte sie Obst und den Eltern Schrittzähler mitgebracht. "Wir wollen die Eltern motivieren, auch in der Freizeit für ausreichend Bewegung und eine gesunde Ernährung ihrer Kinder zu sorgen", erklärte Ulla Schmidt. "Bewegung und gesunde Ernährung steigern nicht nur das Wohlbefinden und die Lebensqualität des Einzelnen. Sie gehören auch zur Gesundheitsvorsorge. Die wollen wir stärken. Vorbeugung und Vorsorge sind wichtige Bestandteile unserer Gesundheitspolitik."

Die Leiterin der Kita Mareyzeile, Andrea Schwerdtfeger führte die Gäste durch die Kita und stellte das

bewegungsbe-  
tonte Konzept vor. Die Kinder werden ganz selbstverständlich an den Sport herangeführt. Sie lernen, dass Bewegung fest zum Tagesablauf gehört und Spaß macht. Die Kita ist eine der insgesamt elf Einrichtungen, deren Trägerschaft die Kita-Gesellschaft des Berliner Sports in diesem Jahr übernommen hat. In einem bis hier einmaligen Modellprojekt sind die Kitas auf die Schwerpunkte Bewegung, Gesundheit, ausgewogene Ernährung und Sprachförderung ausgerichtet.



Fotos:  
Info-  
büro  
Prävention

wenn zum Beispiel beim Werken und Experimentieren kreatives Gestalten im Vordergrund steht. Ein Kuschel- und Schlafraum sorgt für die notwendige Entspannung und Erholung, damit für den aufregenden Kinderalltag wieder Kraft getankt werden kann.

Ministerin Ulla Schmidt und LSB-Präsident Peter Hanisch zeigten sich beeindruckt von dem Gesundheits- und Bewegungskonzept für die Kleinsten, das hoffentlich Grundlagen legt für einen nachhaltigen gesunden Lebensstil auch im Erwachsenenalter.

H. B.



Ulla Schmidt überreicht Präventionsbroschüre an einen Vater

## Jugendferienpark Ahlbeck erfreut sich großer Beliebtheit

### Kleinod am Ostseestrand

Wer früher von Ahlbeck mit seiner weit ins Meer hinein ragenden Landungsbrücke und den benachbarten Orten Bansin und Heringsdorf sprach, der fügte meist liebevoll den Begriff von der "Badewanne der Berliner" hinzu. Schon immer zählte die Insel Usedom mit ihrem herrlich weißen Ostseestrand zu den begehrten Ausflugszielen sonnenhungriger Urlauber.

Das gilt heute noch und trifft auch auf den Jugendferienpark mit seiner Europäischen Begegnungsstätte zu, jene wunderschöne und von dichtem Kiefernwald umgebene 4,5-Hektar große Anlage, die ein wahres Kleinod der Sportjugend Berlin ist. Jahr für Jahr wird sie von Anfang April bis Ende Oktober von rund 4.500 meist jungen Men-

schen besucht, wobei sich die Programme erheblich von denen der kommerziellen Touristikbranche unterscheiden. Das Schwergewicht liegt nämlich auf einem pädagogisch gestalteten Freizeitangebot mit sportlicher und spielerischer Betätigung in der Natur.

Eine wechselvolle Geschichte kann diese mit weitläufigen Rasenflächen versehene Anlage vorweisen. Der letzte deutsche Kaiser Wilhelm II ließ 1913 aus seinem Privatvermögen das rechteckige, inzwischen denkmalgeschützte Ensemble aus mehreren Holzbauten errichten, um Kindern aus Berliner Arbeiterfamilien eine Erholungsmöglichkeit zu bieten. Neben dem schmucken Haupthaus, in dem sich übrigens noch das original erhaltene Kaiserzimmer befindet, gehören zwei



Berlin angeboten und von ihm übernommen werden konnte. Die Treuhandanstalt fragte im Frühjahr 1992 an, ob Interesse an dem Objekt bestünde. "Wir waren anfangs skeptisch, doch als wir die Anlage erstmals besichtigten, war es wie mit der Liebe auf den ersten Blick",

durch Laubengänge verbundene Unterwerksgebäude sowie zwei Spiel- und Bastelgebäude dazu, ferner ein reetgedeckter Pavillon, der den Mittelpunkt des Ensembles bildet und als Kiosk sowie Aufenthaltsraum dient und ein Küchentrakt mit einem großen Speisesaal.

erinnert sich LSB-Präsident Peter Hanisch. "Um die Aufgabe finanziell stemmen zu können, mussten wir allerdings eine bislang von der Sportjugend als Gästehaus benutzte Jugendstilvilla in der Berliner City veräußern." Zum einen wurden die Mittel für den Erwerb des interessanten Objekts gebraucht, zum anderen für eine erste Anschubinvestition. Wie stark das Interesse an Ahlbeck ist, lässt sich daran erkennen, dass die festen Häuser für 2006 schon fast ausgebucht sind. In der Vor- und Nachsaison kommen hauptsächlich Sportvereine, die von der Anlage profitieren wollen. Diese befindet sich nur einen Steinwurf entfernt vom Strand. H. Wille

Nach Ende des 2. Weltkriegs bezog hier zunächst die Rote Armee ihr Stabsquartier. Von 1949 bis 1989 wurde das Grundstück dann als zentrales Pionierlager der DDR und anschließend drei Jahre lang als Kinder-Erholungszentrum "Kiez" genutzt. Eine glückliche Fügung führte dazu, dass die Einrichtung dem Landessportbund



## Japanische Jugend von Berlin begeistert

### Sayonara - Auf Wiedersehen

Erstmals in der 32-jährigen Geschichte des deutsch-japanischen Simultanaustauschs der Deutschen Sportjugend (dsj) fand die zentrale Abschluss-Veranstaltung in Berlin statt. Drei Tage lang hatten die aus den verschiedenen Regionen der Bundesrepublik ange-reisten Gruppen Gelegenheit, die kulturellen, politischen und sportlichen Einrichtungen der Stadt kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. "Wir nehmen viele bleibende Eindrücke und Erkenntnisse mit nach Hause", sagte die Delegationsleiterin Misao Yamaguch während der Sayonara-Party im Gästehaus der Berliner Stadtmission und wies vor allem auf die überwältigende Herzlichkeit hin, mit der die 95 Teilnehmer im Alter zwischen 16 und 21 Jahren bei den Gastfamilien aufgenommen wurden.

Berlins Landessportbund-Präsident Peter Hanisch hob bei seiner Begrüßungsrede den Sinn dieser hervorragenden Gemeinschafts-Aktion hervor. "Es ist für beide

Seiten wichtig, einander besser kennen zu lernen, um Freundschaften zu entwickeln und persönliche Kontakte zu knüpfen. Aber es handelt sich auch um eine Friedensmission. Denken wir an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki mit ihren verheerenden Folgen."

Mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges wurden die jungen Japaner auch in Berlin konfrontiert. Sie besuchten die Holocaust-Gedenkstätte und die Bernauer Straße, wo einst die Mauer besonders eindrucksvoll beide Stadthälften trennte, sie waren im Reichstag und natürlich im Olympiastadion, am Potsdamer Platz mit dem Sony-Center und auf dem Fernsehturm.

Für Günther Kühn, den Ressortleiter für internationale Angelegenheiten bei der dsj in Frankfurt/Main, war es eine richtige Entscheidung, die traditionelle Abschluss-Veranstaltung der Delegationen nach Berlin zu ver-

gen. "Das bedeutete mit Sicherheit eine große Bereicherung des Aufenthalts in Deutschland, zumal die Gäste aus Japan hier hautnah mit den historischen, politischen und sportlichen Problemen konfrontiert wurden." Schließlich handelt es sich bei dem Austausch um eine Bildungsreise, die diesmal unter dem Motto stand: "21. Jahrhundert - Was können wir? Engagement Jugendlicher, Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung". Alle Gäste, die aus Japan gekommen bzw. von Deutschland nach Japan gereist waren, sind ehrenamtlich als Helfer im Sport tätig. Sie sollten neue Impulse und Denkanstöße für ihre künftige Arbeit erhalten. Vielleicht hat die Party auch ihren Teil dazu beigetragen.

Berlin war mit Sicherheit eine Reise wert. Günther Kühn bedankte sich deshalb auch mit warmherzigen Worten bei den SJB-Verantwortlichen für ihr großes Engagement und ihren nimmermüden Einsatz.

Sayonara im kommenden Jahr in Berlin, wenn wieder ein Bildungs-austausch stattfindet. *H. Wille*

*Während die japanischen Gäste den Abschluss in Berlin durchführten, verbrachten 107 Jugendliche, 13 Betreuer und 3 Leitungsteammitglieder aus Deutschland parallel die Zeit in Japan. Die Leitung der Delegation hatte der Stellvertretende Vorsitzende der Sportjugend Berlin, Hajo Achtert. Eine der*



*13 Gruppen kam aus Berlin/Brandenburg und besuchte die Region Hokkaido.*

*Höhepunkte der Reise durch Japan waren eine Besteigung des Mt. Fuji und der Besuch der Weltausstellung in Aichi. Im Rahmen des Jahres "Deutschland in Japan" gestaltete die Gruppe der Deutschen Sportjugend ein Bühnenprogramm von drei Stunden im deutschen Pavillon der Expo.*

*H.A.*

## Jugendfreiwilligendienste hautnah!

### Thierse besucht FSJ-Einsatzstelle

Die Jugendlichen des SV Pfefferwerk e.V. versuchten am 5. September, ihr Basketball-Training so "normal" wie möglich durchzuziehen. Das gelang ihnen nicht ganz, denn Bundestagspräsident Wolfgang Thierse besuchte die Trainingsstunde und hatte einige Fragen an den Übungsleiter, der in diesem Verein sein FSJ im Sport absolviert. Er machte sich ein Bild über den Alltag von jungen Erwachsenen, die ein FSJ im Sport absolvieren und informierte sich über ihre Erfahrungen und Wünsche.

Dass ihn die Arbeit der jungen

Freiwilligen beeindruckte, bewies sein Grußwort am nächsten Tag während einer Konferenz zu generationsübergreifenden Freiwilligendiensten, in dem er die Einsatzstelle und das FSJ im Sport lobend erwähnte und besonders darauf hinwies, dass durch ihren Einsatz ein breites Angebot für alle Bevölkerungsschichten ermöglicht wird. Der SV Pfefferwerk, ein Freizeitsportverein, in dem alle Altersklassen, alle sozialen Schichten sowie Menschen mit und ohne Behinderungen Sport treiben können, ist bereits seit 2002 Einsatzstelle für junge Freiwillige. Seit Beginn des FSJ im Sport in Berlin im Jahr 2001 haben 265 junge Leute in 114 Einsatzstellen den Dienst unter Leitung der Sportjugend Berlin absolviert. Die Jugendlichen werden überall dort eingesetzt, wo Kinder und Jugendliche Sport treiben: in Sportvereinen, -verbänden, in sportorientierten Kitas, sozialen Einrichtungen und SportjugendClubs.

Jetzt absolvieren 90 junge Freiwillige ihren Dienst an 66 Einsatzstellen in Berlin. Interessant ist das FSJ, weil sie in den Einsatzstellen pädagogisch angeleitet werden, Fortbildungen erhalten

und Erfahrungen in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen machen. Sie entwickeln eigene Projekte im Kinder- und Jugendsport und führen sie anschließend selber durch.

### Großes Fest auf den Stadionterrassen

Die Sportjugend Berlin organisierte am 26. August für die Jugendlichen, die in ihren Mitgliedsorganisationen ein Freiwilliges Soziales Jahr im Sport absolvieren, eine große Party mit toller Bühnenshow. Auf dem Fest wurde symbolisch der Staffelstab der scheidenden Freiwilligen an die neuen übergeben. Trotz des kühlen Wetters gab es eine tolle Stimmung bei Live-Musik, Tanzshow und Picknick.

### Eben, Salzburger Land / Österreich

für Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren;  
vom 27. Januar bis 5. Februar 2006  
(8 Skitage);  
für Anfänger und Fortgeschrittene Skiläufer und Snowboarder  
455,- Euro

Hin- und Rückfahrt mit dem Bus, Unterkunft und Vollverpflegung, Unterbringung in Mehrbettzimmern, sanitäre Einrichtungen auf jeder Etage, Programm, Betreuung, Ski-Kurse, Skipass und Transfer zu den Skigebieten

**Anmeldung:** Sportjugend Berlin, Tel.: 030 30002 171, Dijana Wille, [www.sportjugendreisen.de](http://www.sportjugendreisen.de)



## Junge Sportler mit Zukunft

Die Sportjugend Berlin ist Träger im Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport. Dadurch können derzeit 90 Jugendliche in 61 Sportvereinen bzw. -organisationen ein Bildungs- und Orientierungsjahr absolvieren. "Sport in Berlin" stellt im monatlichen Wechsel mit Nachwuchsleistungssportlern junge "FSJ-ler" mit ihren Zielen und Motiven vor.

**Melina Lindemann  
(SC Charlottenburg)**

### Reifezeit um ein Jahr verlängert

Grundschullehrerin wollte Melina Lindemann schon seit längerem werden. "Aber vielleicht ist das in der Theorie super, der Alltag sieht dagegen ganz anders aus", zweifelte sie und wollte mit Hilfe des Freiwilligen Sozialen Jahres den Praxistest machen. Nach einem Jahr in einem vom SC Charlottenburg betreuten Hort kommt die 21-Jährige aus Rudow zu dem Ergebnis: "Das ist der richtige Job für mich, die Tätigkeit macht mich



Melina Lindemann Foto: Scholz

sehr glücklich." Leichtathletik, Fußball oder auch Tanzen zählen zum Repertoire des sportlichen Hortes und damit zu Melinas Tätigkeiten mit den Kindern, ebenso wie das Helfen bei den Hausgaben, Spielen und Aufsicht führen. "Man muss immer für die Kinder da sein, wenn man gebraucht wird", beschreibt sie ihre Aufgabe. Melinas eigene sportliche Wurzeln liegen beim Turnen. "Zum Training meiner großen Schwester bin ich oft mitgedeckt und habe dann mit vier Jahren selbst begonnen", erinnert sie sich an die Anfänge, die zeitweise auch zu leistungsorientiertem Wettkampfsport führten. Nach einer mehr-

jährigen Pause ist Melina mittlerweile wieder einmal wöchentlich aktiv. Nach Erlangung der C-Lizenz im Rahmen des Sozialen Jahres will sie ihrem TSV Rudow künftig auch als Übungsleiterin zur Verfügung stehen. Die Stelle im Hort hatte Melina nur wenige Tage nach ihrer im letzten Moment eingereichten Bewerbung angetreten, ohne Einfluss auf die Art der Einrichtung nehmen zu können. Doch die entpuppte sich als Glücksfall: "Etwas besseres hätte mir nicht passieren können", ist sie sich sicher. "Ich habe hier wirklich Freunde gefunden, wir sind ein starkes Team." Nachdem Melinas Bewerbung um einen Studienplatz für Musik und Grundschulpädagogik leider nicht erfolgreich war, wird sie ihren Aufenthalt im Hort nun sogar um ein weiteres Jahr verlängern! "Das ist keine vergeudete Zeit. Ich habe schon in den ersten zwölf Monaten viel gelernt und sollte vielleicht noch ein bisschen reifen", betrachtet sie die Wartezeit auf ihren Studienplatz als eine Chance zur weiteren pädagogischen Entwicklung.

Martin Scholz

**Uwe Reichert  
(Berolina Stralau)**

### Bestärkung für die Berufswahl

Der Kontakt zum FSV Berolina Stralau kam für Uwe Reichert über einen jüngeren Schiedsrichter-Kollegen zustande. Der kickte vor einem Jahr in der B-Jugend und suchte nach einem Trainer für sein Team. Uwe, andernorts ohnehin schon als Spieler, Unparteiischer und Übungsleiter tätig, bekam zudem das Angebot, im Verein ein Freiwilliges Soziales Jahr abzuleisten - und sagte mit Freuden zu: "So konnte ich mein Hobby Fußball vorübergehend zum Beruf machen", sagt er.

"Außerdem wollte ich zwischen Abitur und Studium etwas Abstand vom Lernen gewinnen." Die Tätigkeit im Verein machte dem 22-jährigen Hohenschönhausener "tierisch viel Spaß". Mit Mini-Kickern, B- und C-Jugend trainierte er bis zu drei Mannschaften gleichzeitig, war eingebunden in die Büroarbeit von Berolina, die Betreuung der Homepage und versah die Funktion des Schiedsrichter-Obmanns. In einer mit dem Klub kooperierenden Schule



Uwe Reichert Foto: Scholz

leitete er zudem eine Fußballgruppe als Wahlfach. Für den Vereinsauftritt im Internet, die Betreuung der Referees und die neue 1. B-Jugend ist Uwe auch nach Ablauf des Sozialen Jahres weiterhin verantwortlich. Die eigene Tätigkeit an der Pfeife übt Uwe "weil's Spaß macht" schon seit vier Jahren aus. Bislang leitete er ausschließlich Jugend-Spiele, für das nächste Jahr ist aber mit dem Wechsel zum Männerbereich zu rechnen. Dort möchte Uwe nicht in der niedrigsten Spielklasse verbleiben, sondern "auch mal ein paar Aufstiege schaffen". Nach sechs Jahren als Nachwuchs-Trainer hatte Uwe ohnehin schon erwogen, später beruflich mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. "Das Soziale Jahr hat mich dabei noch einmal bestätigt", sagt er. Interessante neue Erkenntnisse konnte er vor allem in Seminaren über rechtliche Aspekte hinzugewinnen. Alternativ hat sich Uwe für ein VWL- und Sportstudium sowie eine Ausbildung zum Erzieher beworben. Als künftige Tätigkeit schwebt dem Sportfreak, der auch gerne Squash, Tischtennis, Volleyball und Tennis spielt, eine Arbeit in Kindergarten, Schule oder Sportverein vor.

Martin Scholz

### 1. Verleihung des Berliner FreiwilligenPasses

Am 10. September haben der Beauftragte des Senats für Bürgerschaftliches Engagement, Staatssekretär André Schmitz und die Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Dr. Heidi Knake-Werner im Rahmen des 5. Berliner Freiwilligentags erstmalig den Berliner FreiwilligenPass verliehen.

Auch drei freiwillig Engagierte bei der Sportjugend Berlin bekamen das Zertifikat. Bereits zur Pressekonferenz am 9. September überreichte Klaus Wowerit die ersten beiden Exemplare an zwei langjährig verdiente Ehrenamtliche. So auch an Maren Lindau, die seit 5 Jahren als Betreuerin auf Ferienfreizeiten bei der Sportjugend tätig ist. Wowerit sagte anlässlich der Verleihung: "Immer mehr Menschen engagieren sich in Berlin für ihre Nachbarschaft, in der Selbsthilfe, im Sportverein, in einer Bürgerinitiative oder einem Förderkreis für den guten Zweck. Mit dem Berliner FreiwilligenPass soll dieses Engagement dokumentiert und gewürdigt werden und noch mehr Berlinerinnen und Berliner zu bürgerschaftlichem Engagement ermutigt werden."

Der Berliner FreiwilligenPass besteht aus zwei Teilen: einem Zertifikat für freiwilliges bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement und einem zweiten Formular zur Bescheinigung von entsprechenden Fortbildungen in diesem Bereich. Voraussetzung für die Verleihung des FreiwilligenPasses ist, dass sich junge Menschen ab 12 Jahren mindestens 100 Stunden durchgängig oder 200 Stunden verteilt über ein Jahr regelmäßig ehrenamtlich engagiert haben.

Barbara Lischka





## Lehrgänge im November 2005

**F-33 DIE WELT IN EINEM ANDEREN LICHT SEHEN -**

Schwarzlichttheater Bewegungsideen, Effekte, Choreografien, Inszenierungen

**REFERENTIN:** Jitka Ratzlaff**TEILNAHMEBEITRAG:** € 6,50**TEILNEHMERKREIS:** Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Jugendbetreuer, Sport- und Sozialpädagogen, JuleiCa-Besitzer werden bevorzugt berücksichtigt**TERMIN:** Freitag, 18.11.2005, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr (5 UE)**F-34 JONGLIEREN, ZIRKUS & AKROBATIK****REFERENT:** Magnus Dewitz**TEILNAHMEBEITRAG:** € 6,50**TEILNEHMERKREIS:** Übungsleiter, Sport- und Sozialpädagogen, Gruppenhelfer, Sportassistenten, JuleiCa-Besitzer werden bevorzugt berücksichtigt**TERMIN:** Freitag, 18.11.2005, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr (5 UE)**F-35 AIKIDO.....GRUNDPRINZIPIEN DER ASIATISCHEN KAMPFKUNST**

Ausprobieren, erfahren, anwenden.

**REFERENTIN:** Anja Münchschwander**TEILNAHMEBEITRAG:** € 13,00**TEILNEHMERKREIS:** Gruppenhelfer, Sportassistenten, Jugend- und Übungsleiter, Jugendbetreuer, Sport- und Sozialpädagogen, JuleiCa-Besitzer werden bevorzugt berücksichtigt**TERMIN:** Sonnabend, 19.11.2005, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)**F-36 PRAXIS-WORKSHOP: MALEREI****REFERENTIN:** Jitka Ratzlaff**TEILNAHMEBEITRAG:** € 13,00**TEILNEHMERKREIS:** Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Jugendbetreuer, Sport- und Sozialpädagogen, JuleiCa-Besitzer/innen werden bevorzugt berücksichtigt**TERMIN:** Freitag, 19.11.2005, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)**F-37 ABENTEUER-WORKSHOP: "ABENTEUER SPORTHALLE"****REFERENT:** Bernd Curt**TEILNAHMEBEITRAG:** € 26,00**TEILNEHMERKREIS:** Übungsleiter, Jugendbetreuer, Sport- und Sozialpädagogen, Sportassistenten**TERMINE:** 19.11.2005, 10.00 bis 17.00 Uhr; 20.11.2005, 10.00 bis 16.30 Uhr (15 UE)**A-12 DSB LIZENZ ÜBUNGSLEITER C AUSBILDUNG IM BREITENSPIEL**

(Sportartübergreifend) Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Aufgaben auf dem Weg zur DSB-Lizenz

- Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 8 DS)
- Erfolgreiche Absolvierung eines Grundlehrgangs bei der Sportschule über 50 UE
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls
- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe
- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

**TEILNAHMEBEITRAG:** € 120,00 (zzgl. € 10,00 für Exkursionen)**TERMINE:** 25.10.2005, 18.30 bis 21.00 Uhr (Eröffnung); 29.10.2005, 09.30 bis 17.30 Uhr; 30.10.2005, 09.30 bis 16.00 Uhr; 05.11.2005, 09.30 bis 17.30 Uhr; 06.11.2005, 09.30 bis 16.00 Uhr; 19.11.2005, 09.30 bis 17.30 Uhr; 20.11.2005, 09.30 bis 16.00 Uhr; 26.11.2005, 09.30 bis 17.30 Uhr (mit Übernachtung); 27.11.2005, 09.30 bis 16.00 Uhr; 03.12.2005, 09.30 bis 17.30 Uhr (Prüfungstag) (70 UE)

sonstige Seminarinformationen über: Bildungsstätte der Sportjugend

**ANMELDUNGEN**

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: (030) - 300071-43

## KURZ NOTIERT

**Ehrung für Freiwillige im Sport**

Am 21. Oktober ab 19.00 Uhr ehrt die Sportjugend im Coubertinsaal in der Jesse-Owens-Allee herausragende Freiwillige im Kinder und Jugendsport. 26 junge Ehrenamtliche bis zum Alter von 27 Jahren werden zum "Jungen Ehrenamtlichen des Jahres" gekürt. Für ihren mindestens siebenjährigen freiwilligen Dienst werden 38 mit der SportjugendGratia ausgezeichnet. Neben den Ehrungen erwartet die Gäste ein musikalisches und sportliches Rahmenprogramm sowie ein Buffet. Wer als Freiwilliger in einem Berliner Sportverein im Kinder- und Jugendsport tätig ist, kann sich sein bürgerschaftliches Engagement seit 2004 bestätigen und anerkennen lassen. Nähere Informationen zu den Bedingungen für eine Zertifizierung gibt es im Internet unter:

[www.sportjugend.org](http://www.sportjugend.org),per E-Mail unter [d.schwichtenberg@lsb-berlin.org](mailto:d.schwichtenberg@lsb-berlin.org) oder telefonisch unter 030 30002 172.**Juniorteam international**

Das Juniorteam hat sich mit neuen Mitgliedern neue Ziele gesetzt: bei seinem Treffen im Sommer dieses Jahres beschlossen die acht Mitglieder zwischen 15 und 29 Jahren, ihre Arbeit zukünftig international auszurichten. Dazu stehen in den nächsten Monaten bereits einige interessante Projekte an. Die Juniorteam-Mitglieder werden das im Jahr 2006 geplante Eurocamp in der Europäischen Begegnungsstätte Ahlbeck vorbereiten und auch bei dessen Durchführung dabei sein. Außerdem sind wieder regelmäßige Treffen des Teams geplant.

**Nachtreffen der Sportjugendreisen**

Am ersten Wochenende im September hat in der Bildungsstätte die diesjährige Ferienbörse stattgefunden. Zum Nachtreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Sportjugendreisen im Jahr 2005 kamen rund 600 Gäste. Auf dem Gelände wurden die gesamten Sportjugendreisen der Saison vorgestellt: Dadurch konnten sich Eltern, Kinder und Freunde über das Erlebte informieren. Begleitet durch Sonnenchein gab es ein Unterhaltungsprogramm auf der Bühne sowie Zeit zum (Wieder-)Treffen und Sporttreiben. Den krönenden Abschluss bildete der Disko-Abend für die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



## DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?  
Ich habe 40 Jahre bei Siemens als Ingenieur gearbeitet - aber auf so vielen Gebieten, dass es nie langweilig geworden ist. Was willst du mehr? Berufsschullehrer, das wäre auch etwas gewesen, was mich gereizt hätte.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?  
Immer die Kraft zum umsetzen der eigenen Ideen zu haben.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?

Der Sport hat mir geholfen, auch mit zunehmendem Alter fit zu bleiben. Der Sport war für mich immer Blitzableiter neben dem Beruf, die Möglichkeit, sich zu erholen und die Spannung rauszulassen.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?  
Dass möglichst viele Menschen erkennen, wie gut ihnen Sport tut.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?

Ehrlich und zurückhaltend sein, immer die Augen und Ohren offen halten!

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?  
Fremdsprachen schneller zu erlernen und Dinge, die man gelernt hat, schneller aus dem Gedächtnis abrufen zu können, wenn man sie braucht.

❼ Was verabscheuen Sie am meisten?  
Unfairness und Intrigen. Unzuverlässigkeit. Mehr behaupten, als man halten kann. Austeilen, aber nicht einstecken können.

❽ Ihr größter Fehler?  
Vielleicht eine gewisse Nachsichtigkeit, die sich darin äußert, dass ich immer erst wissen will, warum jemand diesen oder jenen Fehler gemacht oder so und nicht anders gehandelt hat.

❾ Ihr Hauptcharakterzug?

In der Ruhe liegt die Kraft.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?

Wenn man sich zu 100 Prozent für eine Sache einsetzt.

⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?

Beeinflusst hat mich als gebürtiger Berliner auf jeden Fall John F. Kennedy.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft?

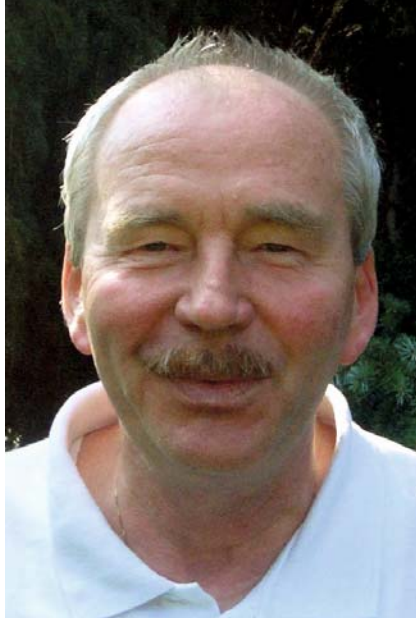
Probleme erkennen, beschreiben, anpacken.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben?

Berlin ist die Stadt der 1000 Möglichkeiten.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?

Meine Familie, Mitsstreiter, freiwillige Helfer.



## Seit 53 Jahren im Verein - und noch viele Visionen

Wie der Apfel“, sagt er, als der Besucher nach der richtigen Schreibweise des Nachnamens fragt. Winfried Gravenstein, 63 Jahre alt und seit Ewigkeiten Vorsitzender des Friedenauer TSC 1886 e.V., ist auch über die reine Buchstabenfolge hinaus gar nicht so weit weg von der Frucht, der das Lexikon folgende Merkmale zuordnet: gelb-rot, sehr saftig, edles Aroma, Zweitname Sommerkönig. Nicht schlecht. Er lacht, als er das hört - und taut im Laufe des Gesprächs sicht- und hörbar auf. „In der Ruhe liegt die Kraft“, Winfried Gravensteins Selbstcharakteristik trifft ganz offenbar ins Schwarze. Er hört erst mal zu, beobachtet genau, aber hat dann richtig Spaß daran, sich einzulassen auf den anderen, Ideen und Gedanken auszutauschen. Wer vorschnell urteilt, sich eben nicht einlässt und zuhört, bekommt vielleicht gar nicht mit, welche Möglichkeiten er damit verschenkt. Denn Winfried Gravenstein, in Friedenau aufgewachsener Ur-Berliner und heute in Lichtenrade per Wohnsitz zu Hause, hält es mit dem einstigen US-Präsidenten John F. Kennedy, der in einer denkwürdigen Rede einst sinngemäß gesagt hatte (die Substitution des Begriffes Staat durch das Wort Verein sei gestattet): Frage nicht, was der Verein für dich tut, sondern frage danach, was du für den Verein tust.

Zehn Jahre alt war Gravenstein, als er Mitglied des Friedenauer TSC wurde - das ist mehr als ein halbes Jahrhundert her. Angefangen hat er in der Sportart, die im Namen auch heute noch eine Vorreiterrolle spielt: Turn- und Sportclub. „Obwohl es da noch ganz altdeutsch zugeht: erst antreten, dann ein Lied singen, eine Runde laufen und anschließend in Riegen einteilen. Ganz brav und diszipliniert wurde Sport getrieben. Heute würden wir so wohl kaum noch jemand hinterm Ofen vorlocken.“ Auch Winfried Gravensteins Begeisterung hielt sich in Grenzen, und so wechselte er zwei Jahre später zu den Handballern, denen er bis heute treu geblieben ist. Als Aktiver (Alte Männer!), als Trainer (Alte Damen!) und als

## Im Porträt

### Winfried Gravenstein

1. Vorsitzender des Friedenauer Turn- und Sportclub 1886 e.V.

Funktionär. Schon mit 18 war er Spielwart geworden, mit 21 durfte er die Hallenaufsicht übernehmen, machte kurz darauf seinen Übungsleiterschein und baute danach maßgeblich „von Null aus den Jugendbereich mit allen Altersklassen“ wieder auf. 1962 übernahm er das Amt des Pressewartes, 1965 erschien nach langer Unterbrechung die erste Vereinszeitung, die einstweilen im 40. laufenden Jahrgang den lebendigen TSC-Alltag und seine Höhepunkte abbildet und immer noch maßgeblich die Handschrift von Winfried Gravenstein trägt. 1974 wurde er 2. Vorsitzender, im Mai 1977 schließlich der „erste Mann“ des Traditionsclubs, der aktuell rund 1500 Mitglieder in sieben Abteilungen hat.

Zuviel ist es dem Manne noch nie geworden, „Man darf nicht nur nehmen, man muss auch geben können“, sagt er und hat jede Menge Elan und Ideen für die Zukunft. „2011 feiern wir unser 125-jähriges Jubiläum. Er kann sich vorstellen, dass dann ein neuer Vorstand die Geschäfte übernommen hat. „Wir müssen uns auch auf dieser Ebene um den Nachwuchs kümmern.“ Für 2011 träumt er von einer großen gemeinsamen Veranstaltung, „in der sich alle Sportarten, die jemals bei uns betrieben wurden, in einem bunten Mix vorstellen“. Eine „Vision“ nennt er das, „die die Öffnung und die Bindung an den Heimatbezirk und seine Einwohner unterstreichen“ würde. Gravenstein schwebt dabei auch eine über das Individuum hinausgehende Kooperation vor, „die vom kleinen Laden bis zum Industriebetrieb reichen könnte“. Etwa nach dem Motto: „Unterstützt ihr uns, dann tun wir das im Gegenzug auch mit euch und geben zum Beispiel euren Mitarbeitern die Chance, bei uns ermäßig Sport zu treiben.“ Davon hätten schlichtweg alle etwas. Ganz hoch angebunden sogar die gesamte Gesellschaft, die mit fitten Mitmenschen nicht nur deren höhere Leistungsfähigkeit „geschenkt“ bekommt, sondern auch gewaltig bei den derzeit explodierenden Kosten im Gesundheitswesen spart. Gravenstein weiß bestens um diese Zusammenhänge, vierzig Jahre hat er bei Siemens in Spandau als Ingenieur gearbeitet, als Fertigungstechniker, Analytiker, in der Planung und Sicherheitstechnik. Dabei ist sein Wissen in Physik, Mathematik, Chemie, Mechanik, auch Psychologie stets ziemlich komplex abgefordert worden – ein Glücksfall, wie er findet.

„Es macht Spaß, für andere da zu sein. Ich tue mir damit etwas Gutes.“ Vor allem will er für die 1500 TSCer da sein. „Wir sind nicht der Spitzenklub, der nach Titeln und Medaillen strebt. Wir wollen ein Verein für die Bürger sein.“ Für alle von ganz jung bis alt.

Klaus Weise



LSB-Modellprojekt: Vereine gestalten Zukunft

## Veränderungen im Voraus erkennen

**I**n den Jahren 2002 und 2003 führte der LSB zusammen mit 13 Vereinen ein Projekt zur Zukunftsfähigkeit von Vereinen durch: Was macht Vereine erfolgreich, wie können sie sich auf die Herausforderungen von morgen vorbereiten. Die Ergebnisse wurden in einem Handbuch für Vereine veröffentlicht. In einer dreiteiligen Serie machen wir Sie, liebe Leser, mit den wichtigsten Ergebnissen vertraut:

### Teil 1: Fragen an die Zukunft

Einen großen Teil des Tages verbringen wir damit, Handlungspläne und -programme für die kommenden Stunden, Tage, Wochen, Jahre zu entwickeln. Diese Gedanken an die Zukunft ermöglichen es uns, angemessen auf Ereignisse zu reagieren, die wir bereits durchgespielt haben. Je mehr Zukunftsszenarien somit entwickelt werden, desto sicherer können wir bei deren Eintreten handeln. Was für den einzelnen gilt, gilt auch für Organisationen. Erfolgreiche Sportorganisationen sind auf die Zukunft vorbereitet. Sie erkennen Veränderungen im Voraus und können sich mit deren möglichen Auswirkungen frühzeitig auseinandersetzen. Sie ergeben sich nicht ihrem Schicksal, indem sie sich fragen, was wird mit uns geschehen, sondern beschäftigen sich mit der richtigen Frage: Was werden wir tun, wenn dies oder jenes geschieht?

Wir können die Zukunft nicht präzise voraussagen, aber einige übergreifende Felder sind von der Zukunftsforschung identifiziert worden. Hierzu gehören Gesundheit, Freizeit und Konsum, ökonomische Grundlagen, Gemeinschaft und Individuum, Verhältnis zur Politik, Bildung und demografischer Wandel. Für Vereine lassen sich daraus konkrete Fragen ableiten:

- Was bedeutet die Einführung der Ganztagschule für unseren Verein?
- Welche Auswirkungen hat der demografische

Wandel (weniger Kinder, mehr ältere Menschen) auf unseren Verein?

- Wie gelingt es trotz rückläufiger öffentlicher Mittel, die ökonomische Basis des Vereins zu sichern?
- Wie begegnen wir der zunehmenden Konkurrenz von Anbietern auf dem Freizeitmarkt und der Konsummentalität?
- Wie können wir unseren Einfluss auf die Kommunalpolitik sichern?

Die Beispiele zeigen ein Bündel von Zukunftsfragen, deren Beantwortung für eine vorausschauende Vereinsarbeit unumgänglich ist. Neben diesen externen Faktoren gibt es wichtige Fragen, die sich Vereine bezogen auf sich selbst stellen und beantworten müssen. Sie sind oft schmerzhaft, indem sie Hinweise auf den Zustand der Sportorganisation liefern, für den die handelnden Personen - anders als bei den externen Faktoren - Verantwortung tragen. Hier ist zu fragen:

- In welchem Verhältnis stehen innovatives und tradiertes Denken zueinander?
- Wie groß ist die Bereitschaft zur Öffnung im Verein?
- Wie wird mit neuen Ideen umgegangen?
- Sind Aufgabenbereiche und Schnittstellen im Verein klar definiert?
- Hat der Verein seine Zukunftsfelder benannt?

Die Ergebnisse des Modellprojektes haben gezeigt, dass die erfolgreichen Vereine diesen Fragestellungen nicht ausgewichen sind. Sie konnten damit ein ausgeprägtes Selbstverständnis entwickeln, das dem Verein ein klares Profil gibt. Es sei ausdrücklich gesagt: Der Erfolg eines Vereins macht sich nicht an hohen Mitgliederzahlen fest. Vielmehr geht es um ein lebendiges Vereinsleben, die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, die Identifikation mit dem Verein. Kurz: Der Verein als Lebensgefühl.

**Nächste Folge: Eine Kultur der Veränderung schaffen.**

Frank Keglner

**RBB unterstützte Aufräumaktion nach Brandkatastrophe im Dahme Jacht Club**

## Weitere Spenden benötigt

**B**ei einem Brand im August hat der Dahme Jacht Club (Seddinpromenade 3, 12527 Berlin) alle Materialien, vor allem die der Jugendarbeit, verloren. Die Aktion „96 Stunden“ der rbb-Sendung „Zuhause in Berlin und Brandenburg“ hat den Verein bei den Aufräumarbeiten mit Hilfe zahlreicher Sponsoren unterstützt und damit „vor dem Aus bewahrt“, so der Vereinsvorsitzender Detlef Frenzel.

Jetzt werden für die Wiederaufnahme des Trainings Boote (420er, Europe, Laser und Opti) benötigt. Ebenso Zubehör wie Trainer, Riggs, Schwerter, Ruder, Segel, Schwimmwesten, Trokkanzüge etc.

Außerdem wurde kurzfristig ein Spendenkonto eingerichtet: Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00, Kontonummer 1613 038 808, Verwendungszweck: Spende DJC Jugend

Informationen: [www.dahme-jacht-club.de](http://www.dahme-jacht-club.de)



rbb-Reporter Andreas Ulrich (re.), Vereinsvorsitzender Detlef Frenzel Foto: DJC

## Haftpflichtverzicht bei fahrlässig herbeigeführten Regattaunfällen

### Ist Segeln eine Kampfsportart?

**B**ei einer Segelregatta kam es zu einer Kollision mit Materialschaden (ca. 800 EUR). Der Verursacher gestand sein Verschulden ein und beauftragte seine Haftpflichtversicherung, den Schaden am anderen Boot zu regulieren. Umso erstaunter war er, als seine Versicherung das schlichtweg ablehnte und sich dabei auf ein Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe (19.3.2004) bezog, wonach die Teilnehmer an einer Segelregatta wissen müssten, dass sie sich dem Risiko einer Kollision aussetzen und das auch in Kauf zu nehmen hätten, wenn es nicht zu einem ernsthaften Regelverstoß gekommen sein sollte. Da dieser Vorgang ziemlich Staub aufgewirbelt hat, hat sich der Justiziar des Berliner Segler-Verbandes, Rolf Bähr, damit beschäftigt und, unter Heranziehung anderer Urteile, eine Gegendarstellung verfasst, die eine sehr gute Argumentationshilfe in möglichen, ähnlich gelagerten Fällen sein kann. Diese kann auf der LSB-Homepage ([www.lsb-berlin.org](http://www.lsb-berlin.org)) unter „Vereinsberatung“ und „Aktuelles“ nachgelesen werden. H. B.

## Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung  
Finanz- u. Lohnbuchhaltung  
Steuererklärungen  
Gemeinnützigkeitssicherung  
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A  
10243 Berlin- Friedrichshain  
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22  
Internet: <http://www.dieterich.com>

## Leichtathletik-Trainer gesucht:

Der Berliner Sport-Verein 1892 e.V. sucht für den Nachwuchsbereich einen Leichtathletik-Trainer.  
Informationen: Carsten Römer; Tel.: 74 30 47 13; E-mail: [roemer@sigavest.de](mailto:roemer@sigavest.de)

**U**nsere Verein unterhält eine Sauna, die er den Mitgliedern und auch Kursteilnehmern (keine Mitglieder) sowohl entgeltfrei als auch gegen eine Gebühr zur Nutzung überlässt. Sind diese Einnahmen steuerpflichtig?

Bisher galt für die Verabreichung von Heilbädern, wozu auch der Saunabetrieb gehört, der ermäßigte Umsatzsteuersatz (7%), da ihm im Einzelfall eine heilende Wirkung nicht abgesprochen werden könne (§ 12 Abs. 2 Nr. 9 des Umsatzsteuergesetzes 1999). Der Bundesfinanzhof (BFH) hatte aber bereits in einem Urteil aus dem Jahre 2000 Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Verwaltungsauffassung geäußert, die Sauna grundsätzlich als Heilbad zu behandeln. Er hat sich nunmehr endgültig (Urteil vom 12. Mai 2005 V R 54/02) gegen diese Auffassung ausgesprochen: „Die Verabreichung eines Heilbades muss der Behandlung einer Krankheit oder einer anderen Gesundheitsstörung und damit dem Schutz der menschlichen Gesundheit dienen. Hiervon kann bei der Nutzung einer Sauna in einem Fitnessstudio keine Rede sein; sie dient regelmäßig lediglich dem allgemeinen Wohlbefinden (Wellness).“ Nach Aussagen des LSB-Steuerberaters, Klaus Streich, trifft das auch für Vereine zu, die nunmehr grundsätzlich auch dem normalen Steuersatz von z.Zt. 16 % der Umsatzsteuer unterliegen. Die entgeltfreie Saunanutzung als Bestandteil der satzungsgemäßen Vereinszwecke ist davon nicht betroffen.

*Einer unserer Übungsleiter hat den Schlüssel für die Sporthalle verloren. Nun will die Schule eine neue Schließanlage einbauen, die der Verein bezahlen soll.*

Es passiert leider immer wieder, dass Schlüssel von Sportstätten verloren gehen oder sogar gestohlen werden. Vom Grundsatz ist der Anspruch der Schule natürlich gerechtfertigt. Der Nutzungsvertrag (Schlüsselvertrag) beinhaltet auch die Übernahme von Schlüsseln - das sagt ja sogar der Vertragsname. Normalerweise ist im Vertrag dann auch geregelt, dass der Verein für einen Schlüsselverlust haftet. Nur sollte er hier aufpassen! Manche Schule „wittert“ ihre große Chance, bei dieser Gelegenheit die evtl. veraltete Schließanlage auf Kosten des Vereins komplett erneuern zu lassen. Bevor man daher einen Schlüsselvertrag unterschreibt, sollte man erfragen (und das evtl. im Vertrag fixieren), welche

## Fragen zur Vereinsführung

Nutzungsebenen die Schließanlage hat und zu welcher Ebene der Hallenschlüssel gehört. Üblicherweise gehört er zur untersten Ebene, so dass es nicht erforderlich ist, die gesamte Anlage auszutauschen. Für den Fall, dass der Verein Schadenersatz leisten muss, kann er (vorausgesetzt, es liegt kein Vorsatz vor) die Haftpflichtversicherung des LSB-Berlin in Anspruch nehmen. Diese regelt Schadenersatzansprüche bis zur Höhe von 2.557 Euro pro Schadensfall bei einer Selbstbeteiligung von 20%, mindestens aber 52 Euro.

*Die Amtszeit des gewählten Vorstandes beträgt laut Satzung in unserem Verein 2 Jahre. Zwei Vorstandsmitglieder haben angekündigt, dass sie aber bereits nach einem Jahr ihr Amt niederlegen wollen. Welche Konsequenzen hat das für den Verein?*

Grundsätzlich kann jedes Vorstandsmitglied zu jeder Zeit, außer zur sog. Unzeit, sein Amt niederlegen (vergl. „Sport in Berlin“ 7/8-2000 oder [www.lsb-berlin.org](http://www.lsb-berlin.org) – „Vereinsberatung“).

Der Restvorstand kann dann zur nächstmöglichen Gelegenheit (z.B. einer außerordentlichen MV) die Funktionen nachwählen lassen. Da für diese Vorstandsmitglieder aber vom Tage der Wahl wieder die zwei Jahre Amtszeit beginnen, sollte diese Wahl befristet bis zur nächsten turnusmäßigen Wahl erfolgen, um dann wieder in den Rhythmus der anderen Vorstandsmitglieder zu kommen (wenn es so gewünscht ist).

Treten so viele Mitglieder des vertretungsberechtigten Vorstandes zurück, dass der Verein handlungsunfähig wird, spricht man von der besagten Unzeit und für alle Schäden, die dem Verein dann daraus entstehen, können sie evtl. haftbar gemacht werden. In solch einem Fall muss der Verein im eigenen Interesse so schnell wie möglich eine außerordentlich Mitgliederversammlung einberufen und wählen.

*Das Sommerfest war ein voller Erfolg. Die Disco heizte allen ordentlich ein und es wurde bis in den Morgen getanzt. Nur die Nachbarn des Vereins waren nicht ganz so begeistert und haben*

*angedroht, zu klagen. Darf man denn als Verein nicht mal mehr etwas feiern?*

Nach einem Urteil des BGH vom 26.09.2003 (Az.: V ZR 41/03) muss bei seltenen Störereignissen die Bedeutung der Veranstaltung berücksichtigt werden. Danach muss bei der Beurteilung, ob eine Immission wesentlich i. S. d. § 906 BGB ist (und damit den Nachbarn einen Unterlassungsanspruch einräumt), nicht nur nach objektiven Beeinträchtigungen geprüft werden (z.B. Lärmpegelmessung).

Eine erhebliche Belästigung durch Lärm liegt erst dann vor, wenn dieser einem verständigen Durchschnittsmenschen auch unter Würdigung anderer öffentlicher und privater Belange billigerweise nicht mehr zugemutet werden kann - d. h., die Interessen des „Lärmgeschädigten“ sind mit denen der Allgemeinheit abzuwägen. Dabei sind insbesondere die kommunalen Interessen an einem Ereignis in der Gemeinschaft von Bedeutung. Dies gilt auch dann, wenn der Veranstalter nicht die Kommune, sondern ein privater Verein ist. Die Nachbarn müssen demnach die „einmalige“ Lärmbelästigung, allerdings im zumutbaren Rahmen und nur bis 24.00 Uhr, hinnehmen.

Heidolf Baumann, hbaumann@lsb-berlin.org

### Die Turngemeinde in Berlin 1848 e. V. - einer der größten Sportvereine der Stadt - sucht **eine/einen Leiter(in)**

#### für das vereinseigene Sportzentrum

(Badminton, Hallentennis, Fitness- und Gesundheitssport, Tanzen) mit monatlich mehr als 5.000 Nutzern.

**Arbeitsgebiet:** Konzeption, Aufsicht ggf. auch Durchführung von Sportangeboten (z. Zt. mehr als 80 pro Woche); Überwachung der Angebote in Bezug auf Qualität und Kosten; Marktanalysen; Verwaltung von Sportstätten; Zusammenarbeit mit Krankenkassen u. a. Institutionen

**Erwartet werden:** mindestens DSB-Vereinsmanager-Lizenz; Kenntnisse MS Office; Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Strukturen; Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse  
**Bewerbungsunterlagen** mit Angabe von Einkommensvorstellung bis 31.10.05 senden an: Ferdinand Horbat, Erster Vorsitzender der TiB, Postfach 49 01 49, 12281 Berlin

## Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

## ...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

### Riesterrente für Sportlerinnen und Sportler

Die Riesterrente ist die am stärksten geförderte private Altersvorsorge und somit eine attraktive Geldanlage. Umfangreiche Informationen sowie einen Fragebogen zur individuellen Berechnung finden Sie auf unserer Internetseite.



**PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH**  
Alexanderplatz 6 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36  
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



[www.paetausports.de](http://www.paetausports.de)



## Punkten Sie mit dem Sportabzeichen

Jetzt bonusfähig im Rahmen des BARMER Bonusprogramms. Machen Sie mit beim Sportabzeichen – dem universellen Fitnessnachweis



■ Inzwischen über 25 Millionen Deutsche Sportabzeichen  
■ Nähere Informationen erhalten Sie in Ihrer BARMER-Geschäftsstelle und im Internet unter:  
[www.barmer.de/aktivpluspunkten](http://www.barmer.de/aktivpluspunkten)  
[www.sportabzeichen.de](http://www.sportabzeichen.de)  
Die BARMER ist offizieller Partner des Deutschen Sportabzeichens

**B**ewegungs- und gesundheitsbewusste Berliner und Berlinerinnen nutzen am 18. September die Möglichkeit, beim „Tag des Sportabzeichens“ auf dem Dominicus-Sportplatz und in der benachbarten Schöneberger Sport- und Schwimmhalle ihre Fitness unter Beweis zu stellen.. Foto: Engler



Camp Warehouse in Afghanistan: Berliner Sportler, die zurzeit bei der Bundeswehr im Einsatz sind und mit Interesse „Sport in Berlin“ lesen. (Foto mi.: Sportlehrer Detlef Mielatz)

**Deutsches Einsatzkontingent ISAF erhielt sportfachliche Unterstützung**

## Fitness ist Trumpf

Unlängst erhielt das Deutsche Einsatzkontingent ISAF vor Ort in Afghanistan sportfachliche Unterstützung: Für Hauptmann der Reserve Diplom-Sportlehrer Detlef Mielatz vom Standortkommando Berlin, der schon mehrmals dienstlich in Kabul und Kunduz weite, ist Fitness überlebenswichtig. Nicht zuletzt Dank seines Einsatzes wurden materielle und infrastrukturelle Voraussetzungen geschaffen, damit sich die Soldaten sportlich betätigen können. Sein Fachwissen und sein Talent, andere motivieren zu können, führten dazu, dass innerhalb kürzester Zeit die Laufbänder wieder funktionstüchtig waren und die anderen Sportgeräte geprüft und gewartet wurden. Auch in Feyzabad hinterlässt Detlef Mielatz Spuren. Er hat sich dafür eingesetzt, dass ein kompletter Sportgerätesatz dorthin geliefert wurde und somit ein neues Konditions- und Fitnesshaus entstehen kann. Die Einladung zur Einweihung hat er angenommen: „Das ist mein Job.“

(Information aus: Camp Warehouse News)

Vorgestellt: Pedelec (Pedal electric cycle)

## Mit Elektrokraft gesund über'n Berg

Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehören in Deutschland zu den häufigsten Erkrankungen. Sie führen in der Statistik der Todesursachen. Studien haben gezeigt, dass durch körperliche Aktivität das kardiovaskuläre Sterberisiko, um 50 bis 80% gesenkt werden kann. Vor allem das Fahrradfahren wird für die Rehabilitation und Prävention empfohlen. Als hervorragender Herz-Lungen-Trainingseffekt bei Entlastung der Beingelenke ist Fahrradfahren auch für Fahrer mit Übergewicht oder Arthrosen sehr gut geeignet.

Sport und Bewegung leisten auch im Alter noch einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Lebensqualität und sie sind kein Privileg der Jugend und des mittleren Lebensalters. Besonders die Bewegung im Freien wird von Ärzten und

Medizinern empfohlen und von Patienten wie Sportlern sehr geschätzt. Bei den genannten Krankheitsbildern ist die Vermeidung einer Überanstrengung des Patienten unabdingbar. Bei anstrengendem Berganfahren weiter Strecken mit dem Fahrrad kann es zu einer Übersäuerung des Blutes kommen und damit zu einer Verengung der Herzkranzgefäße mit den bekannten Risiken. Mit Hilfe eines Pedelec (Pedal electric cycle) kann dies verhindert werden. Über Sensoren wird erkannt, ob Pedalkraft aufgewendet wird und in welchem Maße elektromotorische Unterstützung benötigt wird. Eine Überlastung des Patienten mit den genannten Risiken wird somit vermieden. Der Motor ist im Vorder- bzw. Hinterrad integriert und nur während des Tretens aktiv und kann auf Wunsch auch ausgeschaltet werden (bergab). Mit einem Pedelec bleibt man aktiv, erhöht seinen Aktionsradius und die Lebensqualität bei Vermeidung von Risiken!

Für ein Pedelec benötigt man keine Versicherung, kein Kennzeichen, keinen Helm (wird aber empfohlen)! Ein Pedelec kostet ab 1200 Euro (sehr gute Qualität) *Christoph Hennig*

### Informationen:

[www.charite.de/biofluidmechanik](http://www.charite.de/biofluidmechanik)  
[christoph.hennig@charite.de](mailto:christoph.hennig@charite.de)  
Oder: Gewerbehof 1-7, 13597 Berlin, Tel. 030-447220-67, Fax 030-447220-68; [info@rad-plus.de](mailto:info@rad-plus.de)



**Berlin komm(t) auf die Beine**

Mittwoch 19.10.2005 18.00 Uhr

im Landessportbund Berlin Haus des Sports

Jesko-Ottens-Allee 2 10553 Berlin (S-Bf Olympiastadion)

**Mach mit, bleib fit!**

Bewegung macht Spaß und gleichzeitig können Sie etwas für Ihre Gesundheit tun. Besonders, wenn Sie zu Zuckerkrankheit (Diabetes) oder Stoffwechselerkrankungen neigen, ist regelmäßige Bewegung das beste Mittel, damit fertig zu werden.

Hier erhalten Sie Wissenswertes über die medizinischen Wirkungen, Inhalte und Methoden spezieller Bewegungsprogramme von erfahrenen Ärzten und Sporttherapeuten.

Mit Ihren ganz speziellen Fragestellungen zum Thema können Sie ab diesem Abend die anwesenden Experten gerne über in Berlin Sportvereine präsentieren dazu Ihre Angebote.

Die Einladung gilt für interessierte Ärzte, Patienten und ihre Angehörigen.

Anmeldung erforderlich: Landessportbund Berlin Tel. 30002-164, Fax 30002-5164 e-mail: [austausch@lsb-berlin.org](mailto:austausch@lsb-berlin.org)

Landessportbund Berlin e.V. Berlin Sportverband Brandenburg e.V. Gesundheitsförderung Berlin Landessportbund Berlin e.V.

**SPORT UND GESUNDHEIT**  
IM RAHMEN DES LANDESSPORTBUNDES BERLIN

Im Rahmen der Kampagne des LSB mit der Ärztekammer, dem Sportärzteeund und der Kassenärztlichen Vereinigung „Berlin komm(t) auf die Beine – Mach mit, bleib fit“ beginnen am 16. 10. 2005 Gesundheitsforen mit Ärzten, Patienten und Angehörigen. Vereine und Übungsleiter, die ihre Angebote präsentieren wollen, sind ebenfalls eingeladen. Anmeldung: (Tel. 30002-164, Fax 30002-107, [diabetes@lsb-berlin.org](mailto:diabetes@lsb-berlin.org)).

Einmal über den eigenen Tellerrand schauen und sehen was der Nachbar macht. Diese Möglichkeit hatte eine 22-köpfige Delegation von LSB Berlin, LSB Brandenburg und Berliner Turnerbund unter Leitung der Vizepräsidentin des LSB Berlin, Gabriele Wrede, als sie im August der Einladung folgten, die Vertreter des Dänischen Gymnastikverbandes DGI, anlässlich ihres Besuches im Oktober 2004 in Berlin ausgesprochen hatten. Ein prall gefülltes, interessantes Programm hatte die Teilnehmer schon im Vorfeld auf den Besuch gespannt und neugierig gemacht.

Im Vinsteder Sportzentrum, dem ersten Reiseziel, erwarteten uns Arne Rasmussen und Herdis Ingversen vom Seniorenverband der DGI. Der Besuch begann mit einer Führung durch das Verwaltungshaus des DGI, der Zentrale des Dänischen Breitensports, in der 60 hauptamtlichen Mitarbeiter beschäftigt sind. Von rund fünf Millionen Dänen sind 1,3 Millionen im DGI („Sport für Alle“) organisiert, davon sind wiederum rund 220.000 Senioren/innen 50+. Übrigens sind noch heute über 12.000 Deutsche südlich der Dänischen Grenze Mitglied des DGI. Auf dem Abendprogramm stand dann Krocket, ein in Dänemark sehr beliebtes Rasenspiel.

Der nationale dänische Sportverband setzt sich zusammen aus dem Dänischen Betriebssport Verband, dem Dänischen Sportverband mit dem NOK und dem Dänischen Gymnastik- und Sportverband. Unterhalb der Landesebene gibt es 23 regionale Organisationen. Die einzelnen Sportarten sind in so genannten Fachausschüssen vertreten. Weitere Fachausschüsse sind für übergreifende Zielgruppen zuständig. So gibt es auch den Ausschuss für den Seniorensport, dessen Vorsitzender Arne Rasmussen ist. Der DGI setzt

## Deutsch-Dänischer Expertenaustausch zum Thema „Seniorensport“

### Sehen, was der Nachbar macht

sich besonders für die Entwicklung neuer Sportarten für Senioren ein. Für Organisation und Durchführung des Breitensports werden Aus- und Fortbildungen angeboten, ein Lizenzwesen ist nicht vorhanden. Das senkt die Hemm-



Mit Gastgeschenken bedankte sich Gabriele Wrede (3.v.r.) bei Arne Rasmussen (2.v.r.) und Sven Aage Jensen (li.) für die informative und freundliche Betreuung.

schwellen, Verantwortung im Sportverein zu übernehmen.

In Aarhus, unserer nächsten Station, hat der DGI eines von drei Breiten- und Freizeitsportzentren gebaut. Ein Eisenbahn- und Lockausbesserungswerk wurde eigens für 50 Millionen Dänische Kronen umgebaut. 50 Prozent der Kosten trug die Gemeinde, die sich auch mit einem jährlichen Betriebskostenzuschuss von einer Million

Dänischen Kronen einbringt. Das Zentrum wird neben eigenen Aktivitäten auch von anderen Vereinen, Schulen, Kindergärten und zahlenden Tagesgästen genutzt. Weiter ging es zum Randers SV, einem sehr ländlich gelegenen Großverein der DGI. Ein Schwerpunkt dieses Vereins ist das Projekt „Eltern und Kinder treiben gemeinsam Sport“. Der Verein wurde 1876 gegründet, betrieb mehrere Sportarten und hat sich zu einem reinen Gymnastik-Verein entwickelt mit 1700 Mitgliedern. Auch hier werden die Betriebskosten zu 50% von der Kommune übernommen.

Das DGI-Zentrum Fuglso/Kaprenhoj auf der Halbinsel Helgenaes, wohin die Reise als nächstes führte, verfügt als Zentrale Bildungs- und Veranstaltungsstätte des DGI über 400 Betten und diverse Sportanlagen. Wiederum überrascht die moderate Preisgestaltung: Die Mitglieder zahlen für die Sportangebote drei bis vier Euro pro Jahr, Freiluftaktivitäten sind kostenfrei. Der letzte Tag der Reise führte in die Kleinstadt Stoholm. Das Sport- und Kulturzentrum Stoholm (Fridts OG Kulturcenter) ist Eigentum der Kommune, die Betriebskosten und Instandhaltung bezahlt. Der Verein zahlt 20 Dkr./ Std „Miete“ an die Kommune.

Beim Abschiedsbuffet dankte LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede für die Gastfreundschaft und lud die dänischen Sportfreunde zu einem Besuch nach Berlin ein. *Frank-Dieter Zielke*

## 4. Berlin-Brandenburger Wandertag

am Sonntag, den 16. Oktober 2005

**Veranstalter:** Landessportbünde Berlin und Brandenburg; Fachverband Wandern Berlin und Wandersportverband Berlin; Brandenburgischer Wandersport- und Bergsteiger-Verband; Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura hat die Schirmherrschaft übernommen.

**Treffpunkt:** Sonntag, 16.10.2005, Clubhaus/Vereinsgelände Ruder-Club Tegel, Gabrielenstraße 69e, 13507 Berlin, an der Sechserbrücke (Greenwich Promenade)

**Start:** 9:30 Uhr

- Sportliche Tour durch den Tegeler Forst „Wald, Wasser, Berge“: 17 km, 4 km/h, Gehzeit ca. 5 Std., Ziel: ca. 14:30 Uhr, Wanderleiter: Wolfgang Pagel
- Stadtgeschichtliche Tour „Nicht nur Borsig und Humboldt“: 7 km, 3,5 km/h, Gehzeit ca. 3 Std., Ziel: ca. 12:30 Uhr, Wanderleiter: Wanda Kosche
- Industriegeschichtliche Tour „Industrie und Technik zu Wasser, zu Land und in der Luft“: 12 km, 3,5 km/h, Gehzeit ca. 4 Std., Ziel ca. 13:30 Uhr, Wanderleiter: Heinz Borzechowski

Walking / Nordic-Walking - Verschiedene Streckenführungen in Heiligensee: Distanzen (11, 16, 18 km)

Wanderrudern „Schnupperangebot“: (auch für Ungeübte) - Anmeldung erwünscht! Ansprechpartnerin: Frau Judith Schalla, RC Tegel, Telefon: (0 30) 40 30 39 01, judith.schalla@rctegel.de

**Teilnehmer/Innen:** Der Erlebnistag Wandern ist offen - für alle und jeden. Es gibt kein Anmeldeprozedere und keine Teilnehmergebühren.

Gewandert wird bei jedem Wetter; Der Wirt der „LaTenverne“ im Bootshaus des Ruder-Clubs Tegel richtet sich mit appetitlichen Speisen sowie kalten und warmen Getränken auf die Teilnehmer zur Schlussrast ein.

**Ansprechpartner/Informationen/Anmeldungen von Gruppen:**

- LSB Berlin: Thomas Siebert, Tel.: (0 30) 30 00 21 64 E-Mail: t.siebert@lsb-berlin.org
- LSB Brandenburg: Günter Lehmann, Tel.: (03 31) 9719847, E-Mail: lehmann@lsb-brandenburg.de
- Fachverband Wandern Berlin und Wandersportverband Berlin; Dr. Wolfgang Pagel, E-mail: wolfgang.pagel@wpssoft.de



Neu unter [www.lsb-berlin.org](http://www.lsb-berlin.org)

## Sportstätten im Internet

**B**erlin hat über 2.000 Sportanlagen und Sportgelegenheiten. Dieses kaum überschaubare Angebot ist von Sport- und Freizeitsportinteressierten bisher in der Gesamtheit nicht abrufbar. Die fast täglichen Nachfragen beim Landessportbund Berlin zu Lage und Standort oder einer möglichen (Mit-) Nutzung von Sportstätten durch Sportvereine und Privatpersonen, aber auch aus dem Hotelgewerbe, von Journalisten, Diplomaten und Firmen, zeigen, wie dringend eine Info-Basis über die Berliner Sportstätten von Nöten ist. Zwar gibt es erfreulicherweise bereits von vielen Sportverbänden und Bezirken Hinweise auf Sportstätten und die ansässigen Vereine. Was fehlt, ist jedoch ein allumfassender Überblick.

Das Medium Internet bietet hierzu eine ideale Plattform. Die Abteilung Sportstätten und Umwelt hat nun eine erste Fassung einer berlinweiten Übersicht für den LSB-Internetauftritt erarbeitet und eingestellt. Die Ermittlung und Aufbereitung der Daten für ein entsprechendes Internet-Portal war ein enormer Aufwand, der sich nach den bisher vorliegenden Reaktionen offensichtlich gelohnt hat.

Entscheidend ist jedoch die Datengenauigkeit und letztendlich die Pflege der vorhandenen Daten. Wir haben uns deshalb entschlossen, alle Interessierten sowie Nutzer von Sportstätten zum einen über das Angebot zu informieren,

zum anderen aber auch auf Änderungen, Ungenauigkeiten oder falsche Daten aufmerksam zu machen.

Wir haben einerseits eine Unterteilung der bestehenden Sportstätten und Sportgelegenheiten nach Bezirken vorgenommen, z.T. sortiert nach Sportarten. Dort sind auch Ansprechpartner zu finden, die u. a. für die Vergabe der Sportstätten zuständig sind, Telefonnummern des jeweiligen Standorts und eine direkte Linkverbindung zu den ansässigen Vereinen. Andererseits gibt es nach dem gleichen Schema einen Gesamtüberblick der Berliner Sportstätten, erweitert u. a. um das Olympiagelände. Beabsichtigt ist in der zweiten Phase, alle Sportstätten (z.B. Sporthallen) mit einer eigenen Seite vorzustellen sowie nach Möglichkeit mit Fotos zu hinterlegen. Dies wird im Frühjahr 2006 abgeschlossen sein. Grundsätzlich ist zu vermerken, dass die Seite „Berliner Sportstätten im Internet“ kontinuierlich um weitere Sportarten erweitert wird.

Die Seite „Berliner Sportstätten im Internet“ ist zu finden unter [www.lsb-berlin.org](http://www.lsb-berlin.org). Dann die Seite des Landessportbundes aufrufen und entweder im LSB-Eingangstext auf „Sportstätten“ oder auf den Link: Sportstätten-Umwelt, dann „Berliner Sportstätten“ klicken. *Ansprechpartner: Peter Hahn Tel.: (030) 30002-142 -e-mail: [phahn@lsb-berlin.org](mailto:phahn@lsb-berlin.org)*

Peter Hahn



**Z**um 76. Mal findet am 8. Oktober 2005 die Internationale Langstrecken-Regatta „Quer durch Berlin“ statt. Start ist an der Charlottenburger Schleuse, Ziel am Bundeskanzleramt. Ruderinnen und Ruderer aller Altersklassen aus allen Bundesländern sowie Italien, Frankreich, Schweiz, Moldawien, Ukraine, Polen, Großbritannien und den Niederlanden nehmen an dem Rennen über sieben Kilometer auf der kurven- und brückenreichen Spree teil. Der Landeruderverband Berlin, der nächstes Jahr sein 125-jähriges Jubiläum begeht, lädt Berliner und Gäste ein, insbesondere im Ziel am Haus der Kulturen und am Bundeskanzleramt die Wettbewerbe hautnah zu erleben. Foto: LRV

## Das Bühnenergebnis zur Fußball-WM 2006 im Estrel Convention Center:

### 11 - Die Show

**D**ie Show“ heißt das Bühnenprogramm zur Fußball-WM 2006, das vom 21. Juni bis 9. Juli 2006 im Estrel Convention Center in Berlin zu sehen sein wird. Andreas Wessels, der beste deutsche Ballkünstler, widmet sich dem Phänomen „Fußball“ und kreiert mit weiteren Stars der internationalen Bühnenszene ein abendfüllendes Spektakel: eine moderne szenenartige Verschmelzung von Tanz, Musik, Comedy, Animationsbildern und Fußballartistik. Musikalisch wird „11“ von dem ungarischen Stargeiger Edvin Marton umrahmt.

Die Show ist vom 21. Juni bis 9. Juli 2006, dienstags bis sonntags jeweils 19.30 Uhr im Estrel Convention Center Berlin zu sehen. Ticketpreise: 19 bis 45 Euro, Karten-Hotline: 030/6831-6831, Internet: [www.stars-in-concert.de](http://www.stars-in-concert.de)



### 40. Wanderrudertreffen

## 1000 Ruderer zu Gast in der Zitadellenstadt Spandau

**R**udern ist nicht nur Leistungssport: 1966 lud der damalige Vorsitzende des Ausschusses Wanderrudern im Deutschen Ruderverband, Manfred Ganzer, erstmalig zum Treffen nach Minden ein. Seitdem findet diese Veranstaltung alljährlich in einer anderen Stadt statt. Berlin war schon dreimal Gastgeber (1969, 1974, 1985). Das nunmehr 40. Wanderrudertreffen wurde erneut nach Berlin, genauer in die Zitadellenstadt Spandau, vergeben. Einen Großverein hat Spandau nicht und so mussten alle zehn dort ansässigen Rudervereine zusammen dieses Treffen organisieren. Unter der Leitung von Dr. Arnim Nethe, Wolfgang Boehm und Peter Schur ist dieses Meisterstück hervorragend gelungen. Sie hatten in Bezirksbürgermeister Konrad Birkholz und seinem Amt ausgezeichnete Unterstützung. An der gemeinsamen Ruderfahrt von Werder/ Havel nach Spandau nahmen 140 Boote, das sind immerhin 640 Aktiven, teil. Rund 350 Teilnehmer in etwa 70 Ruderbooten waren auf der Spree bei der Stadtdurchfahrt dabei. Der jüngste Ruderer war zehn Jahre alt, der älteste hatte das 84. Lebensjahr bereits vollendet. *kladini*

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,  
verantwortlich: Norbert Skowronek  
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),  
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)  
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,  
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,  
14 006 Berlin)  
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119  
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,  
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,  
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

**SPORT IN BERLIN** erscheint jeweils am ersten  
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis  
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken  
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung  
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur  
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei  
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.  
Aus organisatorischen und Kostengründen kann  
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch  
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-  
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-  
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-  
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für  
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am  
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 10.10.2005



## Titel

Das war der 32. Berlin-Marathon am 24. und 25. September 2005 bei strahlendem Sonnenschein: 40.000 Läufer; 8.000 Skater; 9.000 Kinder; 1,25 Millionen Zuschauer. Das war und ist einer von den BIG 5 (Boston, Chicago, London, New York, Berlin) der Marathon-Welt. Foto: Engler

## Aus dem Inhalt

### Der Weg zur Fusion DSB-NOK

Abstimmung im LSB-Präsidium  
über Positionspapier

Seite 4

### Damals wie heute: „ausführendes Organ“ mit Gold-Auftrag

SiB porträtiert im Internationalen Jahr des  
Sports ehemalige Spitzenathleten

Seite 6/7

### Vorfreude auf den Gegenbesuch

Fechter und Rollstuhl-Basketballer  
aus Israel in Berlin zu Gast

Seite 7

### Eine Runde, die Berlin reicher macht

Impressionen vom LSB-Sommerfest  
auf den Stadionterrassen

Seite 9



### SPORT JUGEND BERLIN

#### AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

### Finanzen/Vereinsberatung

LSB-Modellprojekt „Vereine gestalten  
Zukunft“/Fragen zur Vereinsführung

Seite 18/19

### Senioren-sport über Grenzen hinaus

Deutsch-Dänischer Erfahrungsaustausch

Seite 21

### Sportstätten im Internet

Neu unter www.lsb-berlin.org

Seite 22

*Auf Grund einer unermüdlichen Initiative des Bezirksamts:  
Neue Ballsportart in Neukölln!*



Karikatur: Klaus Stuttmann

A 7060 E

# SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND  
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK  
ENTGELT BEZAHLT  
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER  
VEREINSANSCHRIFTEN  
BITTE SCHRIFTLICH  
UNTER ANGABE DER  
BEZIEHERNUMMER  
AN DIE PRÜFSTELLE/  
MITGLIEDER-  
VERWALTUNG  
LANDESSPORTBUND  
BERLIN,  
JESSE-OWENS-ALLEE 2,  
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE  
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

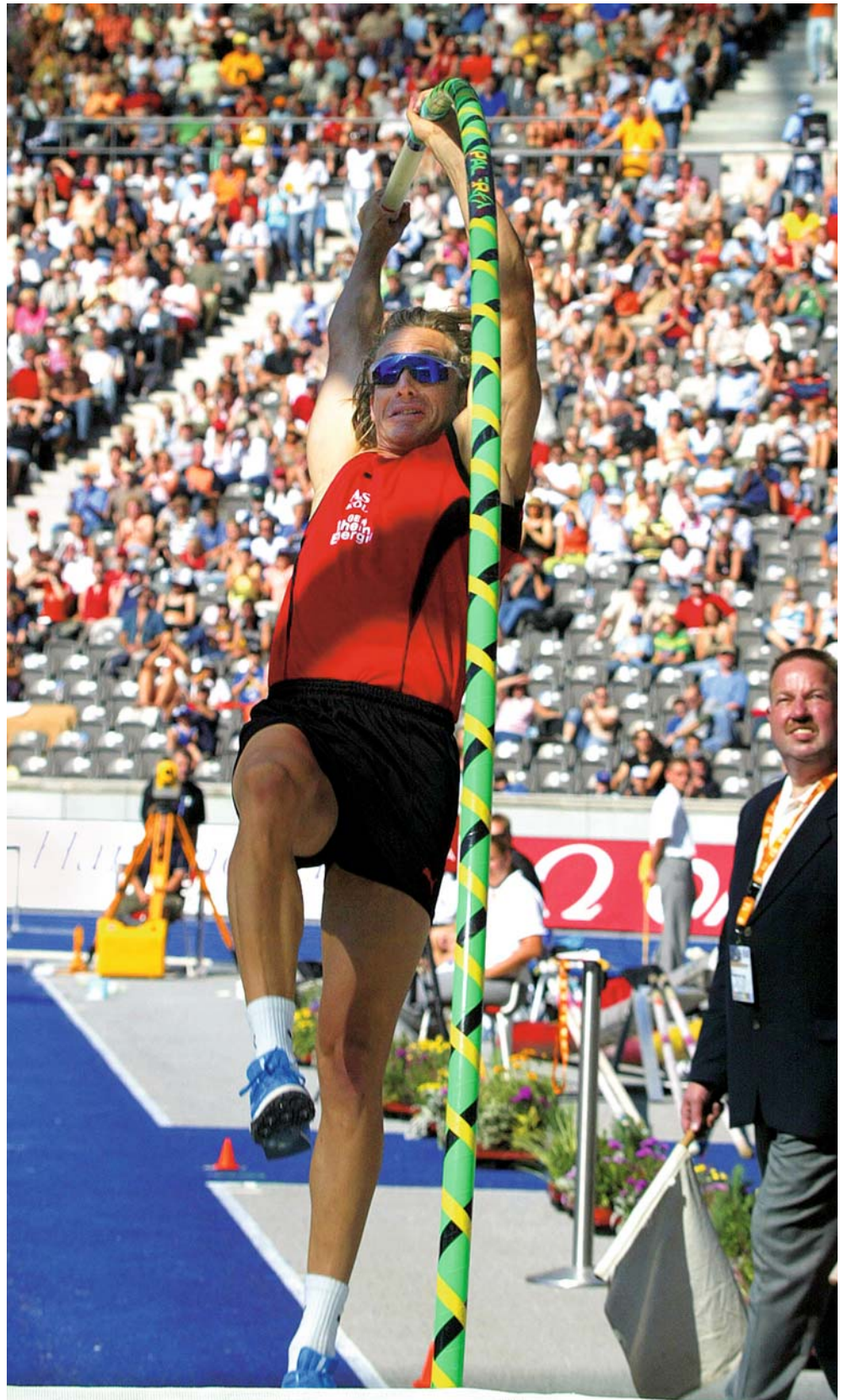
(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-  
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Das Istaf 2005 war eine rundum gelungene Veranstaltung, die sich schon im zweiten Jahr nach der Rückkehr ins Olympiastadion fest etabliert hat. 60 000 Zuschauer sprechen für sich und hatten mit dem Stabhochsprung-Sieg von Tim Lobinger einen emotionalen Höhepunkt aus deutscher Sicht. Sogar das Wetter spielte gut mit. Alles zusammen ließ die Vorfreude auf die Weltmeisterschaft 2009 weiter steigen.

Foto: Engler